

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

198 (29.4.1930) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatl. 2.20 RM. Im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.30 RM. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 Pf., Sonntag-Nummer 15 Pf. - Im Fall höherer Gewalt, Streik, Ausperrung etc. hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. MtS. auf den Monats-Listen angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. - Reklame-Seite 2.- RM. an einer Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichterhalten des Belegs, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Vertriebsort ist Karlsruhe.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 29. April 1930.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thiergarten. Chefredakteur: Stephan Quirbach. Preisverantw. für Politik und Wirtschaftspolitik: W. Eide; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: R. Binder; für Lokales u. Sport: H. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. S. Hauffler; für Ober u. Konvert: Chr. Verthe; f. den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Edo. - Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8859. - Beleggen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- u. Wälder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die Unruhen in Peschawar:

Indische Truppen meutern.

Zurückziehung der unzuverlässigen Truppenteile.

H. London, 29. April. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Das Ministerium für Indien gibt soeben bekannt, daß während der Unruhen in Peschawar ein Teil der Truppen sich in unbefriedigender Weise verhalten hat. Offenbar ist es unter diesen Umständen zu Meutereien gekommen. Es handelt sich um ein Bataillon indischer Eingeborener. Die Mitteilung des Ministeriums schafft in allen Kreisen eine außerordentliche Sensation, da dies der erste Fall seit dem Beginn der Ghandi-Kampagne für den passiven Widerstand ist, wo indische Truppenteile gemeutert haben.

Der amtliche Bericht besagt: Mit Rücksicht auf die Möglichkeit übertriebener irreführender Gerüchte hält es die britische Verwaltung in Indien für ratsam, bekannt zu geben, daß beim Einmarsch von Truppen während der kürzlichen Unruhen in Peschawar das Benehmen eines kleinen Teils indischer Truppen namentlich der 2. und 18. Kompanie des königlichen Garwal-Infanterie-Regiments unbefriedigend war. Das beteiligte Bataillon ist nach Abbottabad entsandt worden, wo in angemessener Frist eine Untersuchung durchgeführt wird.

Abbottabad ist eine Militärlager im Bundesstaat-Gebiet, 55 Meilen von Peschawar entfernt. Weitere Einzelheiten über den Vorfall sind in London nicht verfügbar.

Polnische Grenzverletzungen.

m. Berlin, 29. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In den letzten Tagen haben sich die Grenzverletzungen durch polnische Flugzeuge in auffälliger Weise vermehrt. Es ist beobachtet worden, daß am 23. April ein Flugzeug die Grenze bei Deutsch-Ohlau überflog. Weiter sollen zwei Flugzeuge bei Biala

und Johannesburg gestrichelt worden sein. Heute wird gemeldet, daß sogar drei Militärflugzeuge Neidenburg überflogen haben.

Inzwischen liegt nun ein Bericht des Oberpräsidenten in Ostpreußen vor, den er dem preussischen Handelsministerium, dem Reichsverkehrsministerium und dem Auswärtigen Amt zugeleitet hat. Daraus ergibt sich, daß bei Deutsch-Ohlau ein militärischer Doppeldecker die Grenze überflogen hat. Die Erhebungen wegen der anderen Fälle sind noch nicht abgeschlossen, weil hier noch eine ganze Reihe Augenzeugen vernommen werden muß.

Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß sie, sobald das gesamte amtliche Material ihr von der preussischen Regierung zugeleitet worden ist, ihren Gesandten in Warschau beauftragen wird, energisch wegen der Grenzverletzungen vorstellend zu werden. Sie will sich unter keinen Umständen gefallen lassen, daß nun wieder wie im Vorjahre ununterbrochen polnische Flieger sich Grenzverletzungen zu Schulden kommen lassen.

Neue Gefangenerevolte in Columbus.

* Berlin, 29. April. (Kunstspruch.) Im Staatsgefängnis von Columbus, in dem vor einigen Tagen die Feuersbrunst wütete, der über 300 Gefangene zum Opfer fielen, ist es nach einer Meldung Berliner Blätter zu einer offenen Meuterei der Sträflinge gekommen. Ein Teil der Sträflinge hatte die Türen mehrerer Zellen gewaltsam geöffnet und veruchte durch ein Eisengitter den Weg ins Freie zu erlangen. Da von den Behörden befürchtet wurde, daß sich die übrigen anschließenden würden, wurden eiligst 500 Soldaten herbeigerufen, die mit Maschinengewehren den Gefängnishof besetzten. Von der Zeitung wurde der Strafakt dann verurteilt, die Meuterei auf friedliche Weise von ihrem Vorhaben abzubringen. Einer späteren Mitteilung des Gefängnisdirektors zufolge scheint dieser Versuch auch gelungen zu sein.

Wird die Reichsbahn teurer?

Protest der Industrie

gegen eine allgemeine Gütertarifierhöhung der Reichsbahn.

M. Düsseldorf, 27. April. Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen hat zusammen mit der Vereinigung von Industrie- und Handelskammern in Rheinland und Westfalen und ferner zusammen mit dem Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und dem rheinisch-westfälischen Kohlenbund in Essen, dem rheinischen Braunkohlenbund in Köln, dem Stahlwerksverband A.-G. in Düsseldorf, dem Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in Berlin, sowie mit dem Verein für die bergbaulichen Interessen in Essen in einer Eingabe an den Reichsverkehrsminister nochmals

Bedenken gegen ein neues allgemeines Anzeichen der Tarifsteigerung

zum Ausdruck gebracht, weil nach der in den nächsten Tagen stattfindenden Sitzung des Reichsisenbahnrates, der gutachtlich zur Tarifsteigerung Stellung nimmt, voraussichtlich auch bald die Entscheidung der Reichsregierung über die beantragten Tarifmaßnahmen der Reichsbahn fallen wird.

An den Ausführungen heißt es u. a., daß jede allgemeine Gütertarifierhöhung bei dem gegenwärtigen Zustand unserer Wirtschaftslage unerträglich sei. Eine Erhöhung der Wagenladungsfrachten erweise als durchaus untaugliches Mittel, der Gesellschaft auf die Dauer die gewünschten Mehreinnahmen zu verschaffen, da durch Verkehrsverluste und Verkehrsabwanderungen die Reichsbahn durch eigene Maßnahmen ihr Verkehrsvolumen erheblich verringern würde. Im Hinblick

auf den gewaltigen Fehlbetrag des Stückgutverkehrs und auf die tatsächlich bedrohliche Finanzlage der Reichsbahn erweise eine zweckmäßige Neuordnung der Stückguttarife im Sinne einer Rationalisierung dieser Verkehrsart notwendig. Gegen die Erhöhung und Neuordnung der Normalwagenladungsklassen müßten dagegen die stärksten Bedenken erhoben werden. Die Gründe, die die Reichsbahn für diese Tarifmaßnahmen anführe, seien nicht stichhaltig.

Wie jede allgemeine Gütertarifierhöhung würde auch eine alleinige Frachterhöhung bei minderwertigen Gütern ihre preissteigernden Auswirkungen in allen Stufen der Weiterverarbeitung bis zur Fertigware zeitigen und daher nichts anderes als eine erneute schwere Belastung der deutschen Wirtschaft auf der ganzen Linie darstellen.

Im Hinblick auf den gekennzeichneten geringen Wirkungsgrad und die wirtschaftliche Unrentabilität einer Erhöhung der Wagenladungsfrachten müßte die Reichsbahn andere Möglichkeiten von Ausgabenerparnissen und Einnahmehöherungen in Betracht ziehen. Bewiesen wird auch dringend notwendige Vereinfachung und Zusammenlegungen im Verwaltungsapparat des Unternehmens, auf die nötige Verringerung bzw. Beseitigung der Unrentabilität von Nebenbahntrecken, auf eine angemessene Abgeltung der Reichsbahnleistungen für die Post- und Zollverwaltung, auf die zunächst bald zu verwirklichende Beteiligung der Reichsbahn an den finanziellen Erleichterungen des „Neuen Planes“ und schließlich auf die gesunde Regelung des Wettbewerbsverhältnisses zwischen Eisenbahn und Kraftwagen.

„Graff Zeppelin“ als Zaungast.



Bei seiner Englandfahrt überflog der „Graff Zeppelin“ das Wembley-Stadion, in dem gerade das Endspiel um den englischen Fußballpokal ausgetragen wurde. Nach einer höflichen Verbeugung vor der Königsloge, in der König Georg dem Fußballspiel beiwohnte, setzte der Luftkrieger seinen Flug fort.

Chinesische Aerzte.

Die Europäer unter chinesischer Gerichtsbarkeit. — Fehlurteil gegen einen deutschen Arzt. — Gefängnisstrafe für eine Sektion.

Von unserem Vertreter in China Dr. Werner Vogel.

(Nachdruck verboten.)

Der Wegfall der Exterritorialitätsrechte für deutsche Reichsangehörige in China wirkt sich in dreierlei Richtung aus: in der Zivilgerichtsbarkeit, der Strafgerichtsbarkeit und der sogenannten freiwilligen Gerichtsbarkeit. In diesem letzteren Gebiet macht er sich am fühlbarsten geltend. Denn hier genügt der Erlaß von Gesetzen am wenigsten, hier müssen noch Grundlagen der Staatsordnung, Umstellungen der Mentalität, insbesondere aber Vereinheitlichung auch des Status der Fremden in China geschaffen werden, ehe die freiwillige Gerichtsbarkeit in China zufriedenstellend arbeiten kann. Das Nebeneinander von Exterritorial und Nichtterritorial, der Fortbestand der fremden Niederlassungen an großen Zentren des Weltverkehrs in China wirken hier eher verwirrend als klärend und hindern eine schnellere Vervollkommnung des Systems, das in seinen Grundlagen erst der modernsten Zeit in China angehört. Die chinesische Zivilgerichtsbarkeit macht sich relativ nicht so sehr fühlbar. Die Rechtsverhältnisse, die nichtterritoriale Ausländer in China zu verfechten haben, sind aller Regel nach verhältnismäßig unkompliziert und erstrecken sich vorwiegend auf Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften, Abnahmen von Waren, Zahlung von Schulden und dergl. Schwierige Rechtsverhältnisse, wie sie etwa das verwickelte Gesellschaftsrecht in europäischen Ländern mit sich bringen, gehören zu den Seltenheiten. Nachteiliger schon macht sich die Strafgerichtsbarkeit in China für den nicht-territorialen Fremden geltend. Zwar ist auch hier der Rahmen der in Betracht kommenden Fälle naturgemäß beschränkt; es handelt sich eigentlich nur um das Gebiet der Fahrlässigkeitsschuld; vor allem um den Sonderfall ärztlicher Tätigkeit in China. Auf diesem letzteren Gebiet ist allerdings die chinesische Rechtsprechung heute noch eine Gefahr für den ausländischen praktischen Arzt, der seine Kunst in China ausübt. Und zwar nicht, weil die Gerichte etwa absichtlich böswillig ihre Macht über den Fremden fühlen lassen, sondern weil die Stufe ärztlicher Allgemeinbildung in China heute noch außerordentlich niedrig ist. In den Ländern westlicher Kultur weiß auch der gebildete Laie verhältnismäßig viel von moderner Hygiene, von der Ansteckungsgefahr, von Krankheitsübertragung und Übertragung durch Bakterien, von vielen einzelnen Krankheiten auch, ihrer Bekämpfung und Diagnose; kurz das Niveau hygienischer und medizinischer Allgemeinkenntnisse ist naturgemäß ein weit höheres in Berlin, Paris und London als etwa auch bei der gebildeten chinesischen Bevölkerung Kantons oder Schanghai. Die Einstellung gegenüber dem Arzt ist noch vielfach, wie wir sie in westlichen Kulturdokumenten des 17. und 18. Jahrhunderts finden. Man denke an Molière oder an den Verfasser des Gil-Blas. Chinesische ärztliche Kunst, wie sie heute noch vorwiegend ist, ruht nicht auf den Erkenntnissen moderner Naturwissenschaft, sondern auf Übung und Erfahrung, auf allhergebrachten Methoden, auf beobachteten Wirkungen gewisser Arzneien, deren Ursache man nicht kennt. Es ist also der vornehmlichste, vorwissenschaftliche Standpunkt des Arztes, der Arzneien kennt und dem Beseitigung und Magie nicht unerwünschte Zugaben sind. Der Ruf der Aerzte ist daher in China im ganzen genommen ein verhältnismäßig geringer; hieran haben bislang auch modern geschulte chinesische Aerzte nur wenig ändern können. Man unterscheidet einzig nach dem Erfolg, nicht nach der ärztlichen Zuverlässigkeit und nach dem heutigen Stand des wissenschaftlichen Erreichbaren. Es pflegen chinesische Patienten häufig erst im letzten Stadium der Krankheit die Hilfe ausländischer Aerzte in Anspruch zu nehmen oder ausländisch geleitete Hospitäler aufzusuchen. Sie kommen, wie man sagt, „mit dem Kopf unter dem Arm“, nachdem alle Arzneimittel und Kadelstiche chinesischer Aerzte und die Beschwörungen tauschlicher Magier versagt haben. Der Stand ausländischer nichtterritorialer Aerzte, insbesondere deutscher Aerzte in China ist also sehr schwierig. Sie genießen zwar überall, wo sie tätig sind, einen außerordentlich guten Ruf. Sie verfügen meistens über eine sehr große Klientel in Chinesenkreisen; aber sie schmecken trotz allem in der ständigen Gefahr, daß ein offenkundiger Mißerfolg alles zerbricht, was sie an persönlichen Renommee geschaffen haben und sie darüber hinaus in kriminelle Konflikte bringen kann, deren Folgen sich schwer absehen lassen.

Der Fall eines deutschen Arztes in Kanton, der kürzlich wegen der Vornahme einer Sektion ohne amtliche formelle Genehmigung zu einem Jahr Gefängnis — unter Strafaufsicht — verurteilt wurde, ist ein klassisches Beispiel hierfür. Die Einzelheiten dieses Falles sind interessant genug, um sie der deutschen Öffentlichkeit bekanntzugeben. Der betreffende Arzt nahm im Juli 1929 einen schwerkranken Chinesen in einem Hospital Kantons, der unter chinesischer Leitung steht, in Behandlung. Der Charakter der Krankheit blieb unklar, während seiner Krankheit nicht aufgetreten; einige jüngere Leute, die sich als „Freunde“ bezeichneten, hatten sich gelegentlich nach seinem Befinden erkundigt. Der deutsche Arzt holte die Genehmigung des Hospitalleiters, eines chinesischen Arztes, ein, da ihm etwa vorhandene Bestimmungen über Leichöffnung nicht bekannt waren. Der Hospitalleiter sah keine Bedenken und die Sektion wurde daraufhin vorgenommen, nachdem auch die erwähnten „Freunde“ erklärt hatten, daß ihnen Angehörige nicht bekannt seien.

Unmittelbar nach der Sektion wandten sich die bezeichneten „Freunde“ beschwerdeführend an das Hospital, bezeichneten sich jetzt als Verwandte des Toten, verweigerten die Bezahlung der Rechnungen und forderten Schadenersatz in Höhe von 2000 Dollar bei Vermeidung einer Anzeige. Nach Ablehnung dieser Forderung wurde tatsächlich Anzeige bei der Staatsanwaltschaft

erstattet „auf vorläufige Tötung des Patienten zwecks Raubes von Organen der Leiche“. Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage wegen gefahrdrohender Sektion und unzulässiger Entfernung von Leihentellen und fügte sich dabei auf Paragraph 262 Ziffer 1 des chinesischen Strafgesetzbuches, der den Fall der Leihentnahme behandelt. Das Urteil machte sich die Auffassung des Staatsanwalts zu eigen und erkannte gegen den deutschen Arzt auf 1 Jahr Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub, gegen den Hospitalleiter auf 1 Jahr Gefängnis und fünfjährigem Ehrverlust bei dreijährigem Strafaufschub.

Das Urteil enthält eine Maßregelung, die durch den Strafaufschub durchaus nicht restlos beseitigt wird und die die Ablehnung des unbesorgenen Beobachters, die Empörung des betroffenen Arztes selbst erregen muß. Man fragt sich, welche Interessen denn eigentlich die Bornaahme der Sektion verletzt hat? Es ist zunächst veräußert worden, die formelle Genehmigung der Behörde herbeizuführen. Diese Säumnis wiegt äußerst gering für jeden, dem chinesische Verhältnisse nur einigermaßen vertraut sind. Die Unkenntnis des Arztes über eine Verordnung, die irgendwem in Nanjing erlassen wurde, ist mehr als begreiflich; seine ausdrückliche Nachfrage bei dem Chef-Arzt des chinesischen Hospitals, der als Chinese mit etwa bestehenden Regulationen vertraut sein mußte, entschuldigt die Inkorrektheit des Arztes nach menschlichem Gefühl restlos. Ueberdies wäre ja unter normalen Verhältnissen die formale Genehmigung der Obrigkeit ohne weiteres einzuholen gewesen. Die Außerachtlassung einer bestehenden Verordnung, von deren Vorhandensein der Arzt entschuldbar nichts wußte, erscheint also außerordentlich geringfügig und vermag ein Urteil der bezeichneten Art in keiner Weise zu rechtfertigen. Wie aber stand es mit der fehlenden Genehmigung der Verwandten? Wir hören, daß während der monatelangen Behandlung trotz wiederholter Nachforschung Verwandte des Patienten nicht aufzutreiben waren. In bemerkenswerter Großzügigkeit hat der Arzt in gar keiner Weise auf Sicherstellung seiner berechtigten Ansprüche gedrängt. Erst nach dem Tode und nach der Bornaahme der Sektion erschienen plötzlich „Verwandte“, die sich früher als unbeteiligte Freunde ausgaben (um Zahlung der Rechnung zu vermeiden) und die nun in empörender Schamlosigkeit die Inkorrektheit, die ihnen bekannt wird, in empfindlicher Weise ausbeuten. Wie weit besteht daher ein berechtigter Schamanspruch von verwandtschaftlicher Seite, der ja immerhin aus religiösen Gesichtspunkten und aus Rücksichten der Pietät Beachtung hätte verdienen können? Und wie kann unter solchen Umständen der Fall unter den Gesichtspunkt der „Leihentnahme“ gebracht werden und eine Gefängnisstrafe, wenn auch unter Aufschub, als berechtigt erscheinen? Ein verständnisvoller Richter mußte wissen, daß hier nicht die Ahndung eines Verbrechens oder Vergehens, sondern allenfalls eine den Umständen nach durchaus entschuldbare Inkorrektheit zu treffen war. Er mußte sich als einfühlvoller Richter, der den Willen des Gesetzes mehr beherrscht als seinen pedantischen Wortlaut, nach den Möglichkeiten umsehen, die ihm das Gesetz bot, um einen tüchtigen, verantwortungsvollen, anständigen Arzt, dessen Tätigkeit unter allen Umständen in China unter den heutigen Verhältnissen eine segensreiche ist, nicht mit einer Strafe zu treffen, die seine Ehre verletzt. Die in Nanjing erlassene „Hospitalordnung“ gab ihm die erwünschte Möglichkeit, diese Inkorrektheit formell mit einer Geldstrafe zu belegen, wenn er nicht überhaupt auf Freispruch erkennen wollte.

Ich möchte betonen, daß irgendeine Böswilligkeit des Gerichts auch in diesem Falle nicht vorauszusetzen ist. Es handelt sich um einen Mißgriff, hervorgerufen aus pedantischer Befolgung des in seinem Sinne mißverständlichen Gesetzes, hervorgerufen auch aus einer ererbten Rückständigkeit in Dingen, die die ärztliche Wissenschaft und die Gesundheitspflege im öffentlichen Interesse angehen. Derartige Fehlsprüche ermutigen weder zur Aufgabe der noch vorhandenen Exterritorialitätsrechte, noch zur Fortsetzung ärztlicher Praxis durch Ausländer in China, die unter den heutigen Verhältnissen in erster Linie China selbst zugute kommt und von dem heute in dieser Hinsicht noch recht rückständigen Land als ein Segen mit Dankbarkeit begrüßt werden sollte.

Auftakt zum 1. Mai.

Die kommunistischen Störungspläne.

m. Berlin, 29. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Aus allen Teilen des Reiches kommen jetzt Meldungen über kommunistische Terrorakte, die natürlich mit dem bevorstehenden 1. Mai im engsten Zusammenhang stehen. Alle Ueberfälle auf politisch Andersdenkende sind nicht mehr und nicht weniger als eine Art Generalprobe für die von der kommunistischen Parteileitung ins Auge gefaßten Auseinandersetzungen mit der Polizei und den Sozialdemokraten. Die Sozialdemokratie hat aber schon das Reichsbanner mobil gemacht, das am 1. Mai überall die sozialdemokratischen Feste mitführen soll. Auch die Polizei rüstet in allen großen Städten, um Zwischenfälle von vornherein zu verhindern.

Genau wie im vorigen Jahre läßt sich auch jetzt wieder die Beobachtung machen, daß kommunistische Kreise Waffenaufkäufe vornehmen. In Berlin ist jetzt noch ein großer Waffendiebstahl aufgedeckt worden, der unzweifelhaft von kommunistischen Kreisen verübt worden ist. Diebe, die mit den Verhältnissen auf das Beste vertraut waren, haben ein Waffengeschäft geplündert. Sie haben dabei aber alle Gegenstände, die von Wert waren, liegen gelassen und nur Waffen und Munition mitgenommen.

Der 1. Mai in Paris.

B. Paris, 29. April. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Für den 1. Mai werden in Paris umfassende Paritätsmaßnahmen getroffen. Alle öffentlichen Umzüge und Kundgebungen sind verboten. Sabotage- und Gewaltakte werden mit den schwersten Strafen bedroht. Ausländern droht die sofortige Ausweisung. Die Polizei wird am 1. Mai durch die republikanische Garde aus Paris und der Provinz verstärkt. Ebenso werden die Truppen verstärkt, diese bleiben tagsüber in den Kasernen und stehen dem Volkspolizeipräkter zur Verfügung. Die Polizei beginnt bereits jetzt mit der Verhaftung von kommunistischen Agitatoren. Gestern allein wurden in Paris deren sechs hinter Schloß und Riegel gefesselt.

Der deutsche Sängertag.

U. Leipzig, 28. April. Der 23. (außerordentliche) Sängertag des Deutschen Sängerbundes wurde am Sonntag geschlossen. Ihm oblag es, den Strich unter die Krisenverhältnisse zu ziehen, in die der Deutsche Sängerbund durch die Unterhaltungen seines früheren Schatzmeisters hineingeraten ist. Anschließend wurde durch den Vorsitzenden, Geheimrat Dr. Hammerichmidt-München, der 24. Sängertag eröffnet, der zunächst die Neuwahl des Vorstandes

vornahm. Als Erster Vorsitzender des Hauptausschusses wurde durch Zuzuf einstimmig Geheimrat Dr. Hammerichmidt-München gewählt; zum Bundeschatzmeister wurde ebenfalls einstimmig Bürgermeister a. D. Roth-Köln, Obmann des Museumsauschusses wurde Morhard-Kürnberg, Obmann des Presseauschusses, wie bisher, Witzsch-Köln, Obmann des Musikauschusses Staatskapellmeister Laug-Kassel. Zu Beisitzern gewählt wurden Hofrat Falsch-Wien und Rektor Brauner-Berlin; letzterem wurde auch der stellvertretende Vorsitz übertragen. Den Vorsitzenden der Sängerbundstiftung in Nürnberg bestimmte, wie der Sängertag einstimmig beschlossen hat, wieder der französische Sängerbund. Ein Antrag des Sängerbundes in Halle an der Saale, den § 1 der Bundesstatuten dahin abzuändern, daß im Deutschen Sängerbund

in Zukunft auch gemischte Chöre Aufnahme finden können, wurde einer Kommission zur Beratung überwiesen. Die Entscheidung über diese sehr wichtige Frage bleibt dem nächsten ordentlichen Sängertage vorbehalten.

Ueber die Vorbereitungen zum nächsten deutschen großen Sängertag

das in Frankfurt am Main abgehalten wird, wurde befriedigender Bericht erstattet. Die Stadt Frankfurt kommt dem Sängerbund in sehr großzügiger Weise entgegen. Sie hat ein unverzinsliches Darlehen von 250 000 M zur Vorbereitung des Festes zur Verfügung

gestellt. Anstelle der Markthalle, die als Hauptfesthalle zunächst vorgesehen war, die sich aber als ungeeignet erwies, stellt Frankfurt ein 86x140 Meter großes Zelt zur Verfügung. Dann wurde beschlossen, den Bundesbeitrag nicht zu erhöhen. Er beträgt nach wie vor 20 Pf je Mitglied der angeschlossenen Vereine.

Der nächste außerordentliche Sängertag wird im Oktober 1931 in Mainz abgehalten werden. Er wird sich ausschließlich mit der durchgreifenden Aenderung der Bundesstatuten befassen. Der Vorschlag, das Schloß Kleheim bei Salzburg zu erwerben und als Sängerbund auszugestalten, konnte mit Rücksicht auf die derzeitige Finanzlage des Bundes nicht behandelt werden.



Die Eröffnung der Antwerpen-Weltausstellung.

die anlässlich der Jahrhundertfeier der belgischen Unabhängigkeit veranstaltet wird, durch das belgische Königs-paar (X und links).

Deutschland und England!

Neue englische Dokumente

zur Vorgeschichte des Weltkriegs.

H. London, 29. April. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Soeben wird der letzte Band der britischen Dokumente über den Ursprung des Weltkriegs veröffentlicht, der sich mit den Jahren 1907 bis 1912 befaßt, in der Hauptsache mit dem wachsenden

Flottengegensatz zwischen Deutschland und England

und den vergeblichen Versuchen, zu einer Verständigung zu kommen. Neben den amtlichen Dokumenten des englischen Auswärtigen Amtes werden auch private Papiere Lord Haldanes, von Lansdown, Grey und Nicolson benutzt. Noch im Jahre 1908 kann der Außenminister Sir Edward Grey in einem Memorandum über die Beziehungen der beiden Länder betonen, daß die Ursache der Spannung nicht in den Verhältnissen der Regierungen und Völker, sondern in einer gewissen Besorgnis für die nächste Zukunft zu suchen sei. Deshalb glaubt er, daß das Gefühl der Sicherheit auf der ganzen Welt gefördert werde, wenn die beiden Regierungen zu einer Verständigung hinsichtlich der Beschränkung ihrer Flottenrüstungen gelangten.

Die englischen Veröffentlichungen bestätigen aufs Neue, daß bei den vertraulichen Verhandlungen, die folgten, auf deutscher Seite das Mißtrauen nicht völlig beseitigt werden konnte. Gleichzeitig aber muß man den Eindruck gewinnen, daß auch von den englischen Staatsmännern die Angelegenheit nicht mit jener Entschlossenheit angefaßt wurde, die sicherlich notwendig war, um Vertrauen zu erwecken. Zweifellos enthält der Band

genug Beweise, daß eine ganze Anzahl von deutschen Diplomaten und anderen maßgebenden Persönlichkeiten aufrichtig eine Verständigung mit England auf sicherer und ernsthafter Basis wünschten.

Andererseits gab es in England Kreise, die den hierauf abzielenden Versuchen, und insbesondere Lord Haldane mit recht gemischten Gefühlen gegenüberstanden. Grey selbst allerdings bezeichnet es als den Hauptzweck der Mission Haldanes in Deutschland, die absurde Versäumnis zu zerstreuen, daß England einen nicht herausgeforderten Angriff beabsichtigt.

Andererseits ist ein Memorandum von Sir Eyre Crowe über die Geschichte der Annäherungsversuche vom englischen Standpunkt vom Jahre 1909 bis 1911 zusammengefaßt, deshalb besonders interessant, weil alle diese Bemerkungen scharf kritisiert werden. Er hält sie einfach für falsch. Ihm ist es rätselhaft, wie diese durch viele Kanäle geführten kaleidoskopartigen Verhandlungen zu irgend welchem Ziele führen sollten. Die Mission Lord Haldanes mit ihrer durchsichtigen Heimlichkeit erschien ihm als töricht.

Diese neuen Dokumente sind wiederum ein Beweis für die Verfälschung der europäischen Politik unmittelbar vor dem Weltkrieg. Sie belasten alle und keinen. Wenn bei Menschen von Verantwortung die Rede sein soll, dann dürfte sie auf beiden Seiten des Kanals gerecht verteilt werden müssen.

Oesterreichs Bundeskanzler auf Reisen:

Schoobers Besuch in Paris.

Was die französische Presse sagt.

B. Paris, 29. April. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Der österreichische Bundeskanzler Schober, der gestern nachmittag in Paris eintraf, wird von den französischen Blättern mit Kommentaren in verchiedener Tonart empfangen. Der in außenpolitischen Dingen am besten informierte „Petit Parisien“ sagt, daß die Unterredungen, die Schober in Paris haben werde, von Bedeutung sein könnten, daß diese aber keine präzisen Gegenstände berühren und nicht zu irgend welchen sofortigen Ergebnissen führen würden. Zu dieser Aeußerung des „Petit Parisien“ ist noch zu bemerken, daß anscheinend die wesentlichste Unterredung, die Schober hier haben sollte, jene mit Tardieu ausfallen wird. Denn

Tardieu hat sich auf eine Erholungsreise begeben,

von der er erst Mittwoch nachmittag zurückkehrt. Da Tardieu an einem Ministerrat teilnehmen wird und Schober an diesem Mittag zum Präsidenten der Republik geht, dann einen Presseempfang hat und schließlich das Konzert der Wiener Philharmoniker besucht, ist es ungewiß, ob die beiden Staatsmänner einander treffen werden.

Das „Journal“ sagt,

man müsse entweder dazu kommen, im Donaubett das wirtschaftliche Gleichgewicht wieder herzustellen, oder Oesterreich werde der Anziehungskraft Deutschlands erliegen.

Frankreich habe entschieden in diesem Punkte zweimal Glück gehabt, erstens als sich Oesterreich selbst rettete und zweitens als sich Deutschland wesentlich weniger beeilte, Oesterreich wirtschaftliche Vorteile zu bieten, als Oesterreich es nötig gehabt hätte.

Das nationalistische „Echo de Paris“ benutzt den Besuch des Bundeskanzlers gleichfalls zu einem Ausfall gegen den Anschlag und Leon Blum, der Führer der Sozialdemokraten im „Populaire“ zu einem heftigen Angriff auf Schober, weil dieser die Heimwehren noch nicht aufgelöst hat. Von diesen behauptet Blum, Schober habe nur mit ihrer Zuhilfenahme die Sozialdemokraten Oesterreich zur Annahme der Verfassungsreform zwingen können. Diese Tatsache steht allerdings fest, daß das Organ der englischen Arbeiterpartei recht hat, wenn es behauptet, Schober

habe sich in einem Brief an den Völkerbund verpflichtet, die Heimwehren aufzulösen, bleibt abzuwarten.

Eine Erklärung Schoobers.

L. U. Paris, 29. April. Im Gespräch mit deutschen Pressevertretern äußerte sich Bundeskanzler Schober nach seiner Ankunft in Paris u. a. wie folgt: „Ich freue mich, daß auch die Vertreter der deutschen Presse sich so zahlreich hier eingefunden haben und danke Ihnen für Ihren freundlichen Empfang. Ich hoffe, daß ich auch in den nächsten Tagen Gelegenheit haben werde, mit Ihnen in Verbindung zu bleiben. Ich habe die Einladung der Regierung der französischen Republik zu einem Besuch in Paris gern angenommen. Schon bei der Konferenz in Genua vor acht Jahren konnte ich mich von dem wohlwollenden Interesse überzeugen, das die Vertreter von Frankreich meinem Lande entgegenbrachten. Sie wissen, daß im Haag die Konferenz nach mühsamen Verhandlungen Oesterreich seine Souveränität wiedergegeben hat. Ich glaube, daß die gegenseitige Souveränität wiederhergestellt ist. Ich glaube, daß die Verständigung, die Frankreich bei dieser Konferenz meinem Lande entgegengebracht hat, zum Teil durch die innere Reform Oesterreichs bestimmt wurde, und ich werde die Gelegenheit meines Besuchs in Paris benutzen, um den französischen Staatsmännern den Dank der österreichischen Republik für die Unterstützung zu erneuern, die sie Oesterreich im Haag haben angedeihen lassen. Mein Besuch in Paris wird daher nicht nur dem Interesse Oesterreichs, sondern auch der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens und überdies dem Gedanken der europäischen Zusammenarbeit dienen.“

Vanderbills Nacht in die Luft geflogen.

L. U. Newyork, 29. April. Die kostbar eingerichtete Privatjacht des Millionärs Cornelius Vanderbilt, die im Hafen antere, ist durch eine Explosion in die Luft geflogen. Eine gewaltige Feuerfäule, begleitet von einem donnerähnlichen Getöse, erhob sich gegen den Himmel, in dem am Hafen liegenden Gebäuden wurden mehrere Fenster durch die Explosion zerbrochen. 23 Mann Besatzung, die zufällig auf dem vorderen Ende der Jacht befanden, wurden wie durch ein Wunder gerettet. Die Explosion nahm ihren Anfang in einem kleinen Tank, der mit Gasolin gefüllt war.

Paris genießt den Frühling / Von unserem Pariser Mitarbeiter Georg Biffner.

Es gibt Städte, die sich etwas darauf zugute tun, keine Jahreszeiten zu haben. Ueberwindung einer so schlampigen und unmodernen Angelegenheit, wie die Natur es ist durch Rationalisierung, Rationalisierung des Verkehrs, Rationalisierung der technischen und sozialen Einrichtungen. Natur und Jahreszeiten sind in solchen Städten nur für die obersten Tausend, die Frühling, Sommer, Herbst und Winter an der Riviera, an kühleren Meeren, in Oberitalien und in den Schweizer Bergen aufsuchen, wenn es ihnen beliebt, die aber sonst vom Wandel der Jahreszeiten nicht behelligt zu werden wünschen. Dann gibt es Städte, in denen eine oder die andere Jahreszeit mitunter ausfällt. Es gibt Wiener Winter ohne Winter. Eine Zeit lang durchfiert ein nasses, graues, trübes Wetter die Straßen und dann ist's mit dem Winter vorbei. Und in München wieder haben sie kein Frühjahr. Gestern, noch, Sonntags, durchtobte stehende Jugend, den Bergen zu, die Straßen, und Montag ist es, als ereignete sich im Englischen Garten und überall, wo die Stadt sonst grün zu werden beschließt, ein lauter Knall, und mit Eins ist der Sommer da.

Paris aber ist eine Frühlingstadt. Sie tut das ganze Jahr so, als bereite sie sich nur auf das Frühjahr vor. Im Sommer bilden sich die ganz fernen Bäder, Badepfer und Einwohner von hinterwärts von Rio de Janeiro, ein, nun sei es sein, nach Paris zu fahren, und schwenken sich freudig hier zu. Wenn sie weg sind, im Herbst, sinkt dann allmählich die Stadt so weit ihre ungeheure Größe und diese unheimliche Anhäufung von hier gebürtigen oder hierher gewanderten Menschen das zuläßt, in eine Art von Winter, der aber mehr ein Provinzdämmern ist. Die Schulleute in der Rue de Rivoli und vor der Oper brauchen die Autos nicht mehr aufzuhalten. Es sind ihrer nicht mehr so viele. Nach 9 Uhr abends sind die Boulevards wie ausgeleert. Jeden Augenblick könnte ein Nachtwächter mit Horn und Helmbude aufstehen. Die Nachtschloße, die ein Pariser nur betritt, wenn ein anderer für ihn besetzt ist, sperren zu. Die Geschäftsleute künden die Wasserläufe an und nehmen es fatalistisch hin, wenn der Pariser von den herabgeleiteten Preisen hartnäckig noch herunterhandelt. Adelspaläste im Faubourg St. Germain sind so namenlos reich, so maßlos vornehm und liegen mitten in der Stadt so tief in ihren weiten Parks verborgen, daß, wer nicht abeligen Zutritt hat, nicht einmal mit dem Blick bis zu ihnen durchzuringen vermag. Sie schließen die Tore und Fensterläden. Wird um diese Zeit, Gott behüte, ein Jüngling, etwa aus Prag, nach Paris verfrachtet, so schreibt er prompt nach Hause: „In Paris ist doch nichts los. Eine aussterbende Stadt.“

Dann blickt man eines Tages von der Brücke, die nach Alexander III. von Russland heißt, Stromaufwärts, die Türme

von Notre Dame sind zu sehen, verschwinden nicht mehr im Nebel; und um die Kuppel des Invalidendomes flimmert es wie ein goldener Schein, als strahlte von innen hier die Glorie aus dem Grabe Napoleons. Nun ereignen sich überhaupt in ununterbrochener Kette Regiemunder. Paris ist ein Theater, dessen Kulissen Jahrhunderte hindurch mit so viel Ueberlegung und Talent aufgebaut wurden, daß es heute kaum mehr eines Regisseurs bedarf. Hier kann — und man macht von dieser Möglichkeit reichlichen Gebrauch — ununterbrochen schlechtes Theater gespielt werden. Ein bißchen Sonnenbeleuchtung, ein wenig nur von dieser guten, dem Lande scheinbar besonders freundlichen Sonne, genügt, und das ganze Theater ist, seinen schlechten Komödianten zum Trotz, ganz erfüllt von unerhörtem Glanz.

Unten, am Ufer der Seine, steht der Palast der Könige. Dort sind die schönsten Bilder der Welt so schlecht, unbekümmert und ohne Bedacht auf ihr farbiges Gesicht, neben- und durcheinander gehängt, als sollte nicht die Kunst einer Welt ohne Kunst gezeigt werden, sondern eher, als hätte sie nur rasch ein Trödeln an weiten leeren Wänden untergebracht. Aber vor den Fenstern steigt still wie ein Triumphzug einer siegestrunkenen Menge eine Straße zu jenem riesigen Tore hinauf, in dessen Mauern der Kaiser die Namen seiner Schlachtfelder eingraben ließ. Welch ein Schicksal hat doch diese Stadt, daß immer wieder eine Frühlingssonne auf diese Straße zwischen Königspalast und Kaiserlichem Triumphbogen scheint, als sei sie nur da, um für alle Fälle diese Straße ins rechte Licht zu rücken. Und wie tief hat sich das Bewußtsein des ganzen Volkes mit dem Bilde dieser frühlinghaften Straße vermoden, daß jeder in diesem Volke, das immer uns unter Kriegertum vorwärts, den Durchmarsch schmelzender, von genommener Schlachten kommenden Soldatentrompeten durch diese Straße für eine Selbstverständlichkeit hält! Ein Bild der Vorsehungswelt eines ganzen Volkes ist diese Straße in ihrer Sonne. Aber sie führt doch zwischen Gärten durch, geradewegs in einen Wald. Wohl ist er von Automobilen durchjagt, bebaut mit sehr teuren Gaststätten, in denen man zu müßiger Musik feiert und vornehm tanzt. Die Herren Offiziere reiten hier spazieren und Damen, deren Pferde bestimmt eigens so gebaut sind, daß das Reitkleid oder die Reitstiefel auf ihnen am besten zur Geltung kommen.

Aber du gehst fünfzig Schritte leib, und es ist doch wieder ein einsamer, menschenleerer Wald. Er wird, wie diese ganze Stadt, im Frühjahr auf ganz besondere Art grün. Das Urwachen des Erblühens scheint sich hier Jahr um Jahr neuerlich zu entrollen. Es beginnt mit unlagbarer, jägerndster Schüchternheit. Fast möchte man noch einmal wagen, zu sagen: jungfräulich. Mit

Macht und Bransen will dann unter dieser mütterlichen Sonne das Frühjahr vorwärts stürmen. Aber es soll nicht zu rasch vorbegehen. Dieses glückliche Land soll diesen Segen länger genießen. Es kommen ein paar kühle Regengüsse, geben ein hemmendes Tempo an, ritardando, bis sich der Frühling einfach nicht mehr halten läßt und die ganze Stadt nicht nur aus Gärten und Wiesen, zwischen Mauern auch und alten Türmen voll ist eines jungen Grün, das noch die zarte Farbe des Frühlings, aber doch — o Wunder — schon die dicke Leppigkeit eines kommenden Sommers hat.

Dieser sehr eifrige Betrieb der Natur, überall in der Stadt auch dort zu ahnen und zu spüren, wo man gar keinen Baum und kein Grün mehr sieht, wo die Sonne ihre Güte nur noch an Kaffeeterrassen verschwendet, setzt sich allförmig in den Begriff „Saison“ um. Der Herr Hohe Kommissar für den Fremdenverkehr erläßt auf der Stelle drei neue Verordnungen eben zur Hebung dieses Fremdenverkehrs. Ungetüme von Autos rufen mit einer fremdartigen Menschenkraft von Sehenswürdigkeit zu Lebenswürdigkeit. Geschäftiger Geist hat diese Autos so groß geschaffen, daß sie in die stillen Straßen der alten Stadt nicht eindringen können, wo in Trüderläden auf Brunnstühlen Regen in der Wärme des Frühjahrs schnurrt, alte Mauern sanft in italienischen Farben erweichen und auf entlegenen Plätzen nie jene Romantik schwindet, die — Beweis, daß eine entgötterte Zeit eine irrende Zeit ist — die unvergängliche Größe dieser Stadt geschaffen hat. Es wechsell nur die Ziele und die Ergebnisse der Romantik. Noch stehen die Königs- und Adelspaläste, noch ragt des Kaisers Triumphbogen, zeugen phantastischen Machtwillens und unvergeßbarer Macht- Erfüllung. Dieser Wille und diese Erfüllung dokumentieren sich heute nicht mehr in Ziegeln, Quadern und Bronze. Ihr Material hat sich geändert. Es muß transportierbar und leichter verwertbar sein. Ihre Zeugnisse liegen unerhöplich, unübersehbar und von atemberaubender Kostbarkeit in den Schaufenstern der Juweliersläden einer einzigen Pariser Straße, die, ganz komisch, die Friedensstraße heißt. Hier liegt aufgehäuft hinter gläsernen Wänden so viel, daß es scheint, damit könnte alles Elend aus der Welt geschafft werden. Die Amerikaner kaufen's und das Elend bleibt uns.

Aber es ist ein Treiben, ein Hervordringen, die große Geburt des Frühlings nicht nur in der Sonne und in der Natur dieser Stadt. Vergessen wir nicht — sie hat noch andere Aufgaben zu erfüllen. Alljährlich, wenn die neue Sonne wieder kommt, harret die Frauenschaft von fünf Erdteilen auf die frohe Botschaft, die ihr Paris zu bringen hat. Das neue Frühjahrsstium. Wie ich höre: heuer braun mit Tupfen.

Ein Raum, über den man nicht spricht.

Von

Sermann Linden.

Schreiben kann man schon über ihn, denn er ist recht originell. Das Haus, in dem er sich befindet, steht in einer Geschäftsstraße, deren familiäre Häuser Wäden in ihrem Parterre haben, in denen alle Früchte der Natur und Erzeugnisse der Industrie zu haben sind.

Er hat keinen Hinweis, kein Schild, das mit großen Buchstaben in die Augen der Passanten springt, noch nicht einmal ein Transparent; dennoch ist er, der nicht vereinzelt ist, auch ohne Propaganda, einer jener Räume, die am meisten betreten werden.

Nur Eingeweihte wissen von seiner Existenz. Man spricht zwar nicht über ihn, aber man flüstert ihn sich zu, denn er ist nicht ohne Bedeutung im Leben der Menschen.

An der Haustür ist ein kleines Emailschild, auf dem nichts steht als ein Name, der banal genug ist, um niemand zu interessieren. Der Raum befindet sich im zweiten Stock. Dunkel, schmal und alt ist die Treppe, die man hinaufgehen muß; die verbläuten Trecken auf den Tapeten des Treppenhauses erwecken bei näherer Betrachtung den Anschein gedruckter Blumen. Im vorigen Jahrhundert muß dieses alte, enge, vierstöckige Haus gewiß ein moderner Bau gewesen sein. Von seinen Manjarden erblüht man die Kuppel des Bahnhofes.

Der Raum ist das größte Zimmer einer Vierzimmerwohnung. Ist man die Treppe emporgestiegen, die eigentlich immer beleuchtet sein müßte, obwohl die Besucher des Raumes gewiß darauf verzichten, so sieht man sich einem zweiten Schild gegenüber, das den gleichen Namen wie das an der Haustür zeigt, den Namen des Bewalters; als Ergänzung, die nichts andeutet und nichts verrät, den Eingeweihten jedoch informiert, liegt man unter dem Namen: Sammelstelle — und: Geschlossen von 1 bis 2. Geöffnet ist also schon hier Tag und Nacht.

Die Leute, die hinaufgehen nach diesem Raum oder herunterkommen, sind fast ausnahmslos erkenntlich. Sie haben ihren Mantel tragen fentrecht emporgestellt, so daß ihre Gesichter im Stoff verschwinden. Zudem drehen sie ihre Gesichter weg oder senken sie. Sie fürchten sich gegenseitig vor dem Erkennen. Sie steigen hinauf mit großen Paketen oder mit kleinen Euis. Wenn sie herunterkommen, sind die Pakete und Euis verschwunden und in der am wenigsten

benutzten Halle ihrer Briefkästen ist ein kleiner zusammengeknüpter roter Zettel eingeklebt, dessen vorübergehendes Gesicht sorgfältig verborgen wird vor den neugierigen, schadenfrohen Augen einer immer aufpassenden Welt.

Ein langer Gang, der das Antehen gestattet, führt zu dem Raum. Der Platz für die Besucher ist vier Quadratmeter groß. Auch das Gitter, das ihn umgibt, ist dazu angetan, die Menschen beißeiden zu machen, die den Raum mit zu hohen Ansprüchen betreten.

Man könnte den Raum für ein Konfektionsgeschäft halten. In jenem Teile hinter dem Gitter hängen an einem Regal, das mehrere Meter lang ist, hunderte Mäntel und Anzüge; ungeordnet, wahllos und still, dicht hintereinander, chronologisch losgelassen.

Wenn man sich umsieht, sieht man: alles in diesem Raum ist alt. Der Tisch und die Bank für die Besucher, die zwei Vulte und die drei Stühle für das amtierende Personal, das Schalterholz und der Fußboden, die Kleider und die Beamten. Sicher ist auch der Kumpfen, der die Luft mit einem scharfen, unangenehmen Geruch erfüllt, den die Menschen hinter dem Schalter nicht mehr riechen, aus einem jahrzehntealten Vorrat. Sarg-Atmosphäre.

Unzählige Hände gleiten über dieses Schaltbrett. Hände aller Geschlechter, aller Berufe, jeden Alters, Hände jeglicher Formen, schlaffe und fette, weiße und farbige, zarte und verarbeitete, nervöse und gelassene, gierige und jaghafte; nur eines ist bei den Menschen, denen diese verschiedenenartigen Hände gehören: gemeinsam, gleichartig, immer dasselbe: augenblickliche ängere Not.

Deshalb kommen sie in diesen Raum, der eine Zweigstelle des Pfandhauses ist: eine Sammelstelle für Räte, Wertgegenstände und alte Kleider. Hier wird man nicht so leicht geziehen; die Stelle ist mehr offiziös als offiziell. Man sucht irgend etwas Entbehrliches aus seiner Habe heraus, es wird alles beliehen, sogar Gutaways, die kein Trödel mehr sind. Gegen hohe Zinsen ist das Pfandhaus loyal zu jedermann. Die Beträge, die an die Besucher für Gegenstände gezahlt werden, die keine Juwelen sind, werden diejenigen befürzen, die ohne Steppis leben.

Indes sind die Räume legenreich in der Rot des Augenblicks, immer hilfswillig, dazu in diskreter Verstecktheit, nur etwas zu sehr im Altertum sitzen geblieben — meinen Sie nicht auch? Oder sind Sie noch nicht in diesem Raum gewesen, in jenem Hause der Geschäftsstraße, wo man von den Manjarden auf die Kuppel des Bahnhofes bilden kann? Nein? Dann geben Sie bei Ihren Bekannten auf kleine, rote, ängstlich behütete Zettelchen acht; diese Bekannten können Ihnen vielleicht noch mehr von dem Raum erzählen, über den man eigentlich nicht spricht.

Hygiene.

Von

Victor Auburtin.

Man hat jetzt die Geschichte der Zahnbürste geschrieben. Es war ein deutscher Professor, der die Geschichte der Zahnbürste geschrieben hat. Er wohnt in Lichterselde bei Berlin.

Die Zahnbürste ist von den Chinesen erfunden worden, denen die Menschheit so manche Ergründung der zivilisierten Lebensform verdankt. Die Chinesen haben das Teetrinken erfunden, den Jopf, das Opium und die Sitte, dem politischen Gegner den Bauch anzuschneiden; alles Mittel, durch die dem Staat viel Schererei erspart wird.

Man weiß sogar das Datum, an dem die Zahnbürste erfunden worden ist: die Zahnbürste ist am 25. Juni 1498 erfunden worden. Bis dahin hat sich die Menschheit ohne Zahnbürste behelfen müssen. Die Römer putzten sich die Zähne mit getrocknetem Mäuselot, wie der ältere Plinius in seiner Naturgeschichte mitteilt. Getrockneter Mäuselot ist vielleicht nicht nach jedermanns Geschmack, aber er hat vor unseren modernen Zahnpasten den Vorzug, daß man wenigstens weiß, woraus er gemacht ist.

Später war es Sitte, sich des Morgens den Mund mit Weiswein auszuspülen; doch mußte man darauf achten, daß man den Wein nicht hinterher hinuntergeschluckte, sonst wäre es ja gewesen, als ob man sich gar nicht gespült hätte. Und dann kam die Zahnbürste aus China und trat ihren Siegeszug durch die Welt an. Und jetzt leidet die Welt an Zahnschmerzen.

Wann wird je die Frage beantwortet werden, ob die Zivilisation, die Hygiene und alle diese Sauberkeit ein Segen oder ein Verfluch ist? Die Neger putzen sich niemals die Zähne, sie denken ja gar nicht daran, und sie verfügen über das schönste Gebiß der Welt. Die Amerikaner, die sich immerzu die Zähne putzen, haben von allen Menschen das meiste Zahnweh, was schlimm ist, und die meisten Zahnärzte, was noch schlimmer ist.

Gerabejo ist es mit dem Waschen. Die russischen Bauern, die gar nicht wissen, was das Wasser ist, sind die gesündesten Menschen. Und die große Tragödin Sarah Bernhardt rühmt sich, daß sie sich noch nie in ihrem Leben gewaschen hat; sie ist hundertzehn Jahre alt und spielt Hofentrollen.

Aber unter uns, die wir uns täglich die Hände waschen, kann das von sich sagen?

Salamander bringt wieder ZUM FRÜHJAHR eine Auslese der schönsten Damen- und Herrenschuhe in vielseitiger Ausführung in den bekannt guten Qualitäten und Preislagen

12⁵⁰ 15⁵⁰ 18⁵⁰ 21.- 24.-

SALAMANDER

In allen unseren Verkaufsstellen führen wir erstklassige Strümpfe u. Socken in allen mod. Farben

KARLSRUHE KAISERSTR. 167



Neues aus aller Welt.

Berliner Unterwelt überfällt eine Gastwirtschaft.

* Berlin, 29. April. (Zunkpruch.) Ein über Weltweitreich spielte sich am Montagabend in Neutölln ab. Eine Autodrochste mit sechs Personen fuhr gegen 7 Uhr vor einer Gastwirtschaft in der Kirchhofstraße 13 vor und die sechs Insassen stürzten mit geschwungenen Gummitüppeln in das Lokal. Einer von ihnen hielt auch eine Pistole in der Hand. Tische, Stühle und Gläser wurden zertrümmert. Der hinter dem Schanztisch sitzende Vertreter des Wirtes wurde niedergeschlagen und durch Stöße mit Schlagringen schwer verletzt. Als die Angehörigen des Wirtes das Ueberfallkommando alarmieren wollten, wurden sie mit der Pistole bedroht. Nachdem die Banditen alles zertrümmert hatten, liefen sie zur Drochste zurück und entkamen.

Der Ueberfall stellt einen Nachschuß dar. Nach den Ermittlungen der Polizei gehören die Burischen einem Verein an, der, ähnlich wie die „Immerreut“-Leute, eine Organisation von Mitgliedern der Berliner Unterwelt ist. Der Wirt hatte vor einigen Tagen mit Mitgliedern dieses Vereins einen Streit gehabt.

Vom Vater erwürgt.

m. Berlin, 29. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der 32jährige Schleifer Vinzenz Rau befand sich in schlimmster Notlage. Er war nicht einmal in der Lage, sich ein anständiges Zimmer zu mieten. Aber da es seiner Braut noch schlechter ging, nahm Rau sie zu sich. Der Besitzer der Schleiferei räumte den Beiden einen Beschlagnahme ein, in dem sie auf mit Papier gefüllten Säcken schlafen mußten. Sie konnten sich nicht einmal ein Bett kaufen, jedoch sie gezwungen waren, auf dem Fußboden zu schlafen. Unter diesen Umständen und ohne einen Pfennig Geld wurde die Frau von ihrer schweren Stunde überrascht. Hilfe konnte Rau nicht herbeiholen, da er keinen Hauschlüssel besaß. In seiner Ratlosigkeit und Erregung drückte er dem Kind die Kehle zu. Die kleine Leiche wurde weggeschafft, und alles wäre erledigt gewesen, wenn nicht die Braut wieder in andere Umstände gekommen wäre und nun befürchtete, daß der Arzt es bei der Entbindung merken würde. Sie erzählte es schließlich einer Bekannten, und so kam die ganze Sache ans Tageslicht.

Rau hatte sich gestern vor dem Schwurgericht des Landgerichts I zu verantworten. Nach Angabe des Angeklagten lebte das Kind noch, jedoch machte der Sachverständige, Medizinalrat Dr. Wolf, in dieser Beziehung Zweifel geltend. Das Gericht fällt ein menschliches Urteil. Der Angeklagte wurde freigesprochen, die Gerichtskosten fallen der Staatskasse zur Last.

Geheimnisvoller Mord.

Kl. Madrid, 29. April. (Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Unter geheimnisvollen Umständen wurde in Tanger eine Baronin G. ermordet. Der Tat verdächtig ist einer ihrer maurischen Bedienten, der wenige Tage vor dem Mord aus seiner Stelle verschwand. Die Polizei fand die Ermordete erst geraume Zeit nach der Tat und nachdem sie auf das Nichterscheinen der Baronin G. an ihrem gewohnten Plaz aufmerksamer gemacht worden war.

In 68 Stunden durch die Sahara.

B. Paris, 29. April. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Ein junger Sportsmann aus Lyon, Martin Gmu, hat allein auf einem Motorrade die Sahara von Norden nach Süden in 68 Stunden durchquert. Als Proviant hatte er nur ein Duzend Büchsen Sardinen bei sich.

Spanienfahrt des U.D.A.C.

Kl. Madrid, 29. April. (Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse“.) 94 Automobile des U.D.A.C. mit etwa dreihundert Insassen sind von Barcelona nach Valencia unterwegs, nachdem sie von Barcelona einen Abstecher nach Mallorca gemacht hatten. Die Einreise nach Spanien erfolgte über Marseille. Der königliche Automobilclub Valencia wird die deutschen Wagen von Castellona an der Mittelmeerküste rund fünfundsechzig Kilometer vor Valencia, dem Mittelpunkt des Apfelsinen-Gebiets, nach Valencia geleiten. Die Fahrt des U.D.A.C. geht von Valencia nach Südspanien, dann nach Madrid, und über Nordspanien nach Frankreich.

Schwere Kraftwagenunfälle.

II. Paris, 28. April. Im Zentrum von Paris ereignete sich am Montag ein folgenschwerer Kraftwagenzusammenstoß, wobei zehn Personen zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden. Ein vollbesetzter Autobus stieß an einer Ecke mit einem schweren Lastkraftwagen zusammen. Der Autobus ging vollständig in Trümmer.

II. Rom, 28. April. In der Nähe von Neapel wurde an einer Bahnüberführung ein Kraftwagen von einem Eisenbahnzug erfasst. Der Zusammenstoß forderte zwei Todesopfer und sieben Verletzte, von denen einer im Sterben liegt.

* Berlin, 29. April. (Zunkpruch.) Während eines Zyklons ist nach einer Meldung Berliner Blätter aus Kalkutta auf dem Fluß Jamuna in Ostbengalen der Dampfer „Gondor“ gesunken. Von 300 Passagieren, die sich an Bord befanden, sind nur 20 als gerettet gemeldet.

Vor dem Beginn der Oberammergauener Passionsspiele.



Die Hauptdarsteller in ihren Rollen. Mitte: „Christus“ (Alois Lang) — oben links: „Christus“ und „Maria“ (Anni Rutz) — oben rechts: „Annas“ (Anton Lechner) — unten von links: „Magdalena“ (Hansi Preysinger) — „Johannes“ (Hans Lang) — „Petrus“ (Peter Rendl).

TITAN Reifen

sind höher im Wert als im Preis.

Sie liefern den Fahrkilometer zum denkbar geringsten Kostensatz.

Vorrätig:
in Rastatt: Elektra Mittelbaden, Bahnhofstr.
in Gaggenau: A. Seiser, Automobile.

Massagen

M. Herrmann, Sanitätsrat, I. L., am Mühlburger Tor, in R. D. W. Tel. 7633 (S 2115)

Zu verkaufen
Schreibmasch. v. 30 u. 40, Beller, Waldstr. 66 (S 2107)

Schlafzimmer

in gut. Qualität zu enorm bill. Preisen. Kompl. Zimmer von R. Marr 325, an. Baum & Hänel, Waldstr. 6, sein Laden und Vorgarten, Jöhlingerstraße 11. (21116)

Wohnzimmer

(Maler-Richterholz) 1. preisw. abzugeben; ebenso 2. pr. Berliner-Zeyher (Zimma) und Herrenzimmer-Lampe. (11559) Borchholstraße 26, III. Weiches Küchenbrett zu verkaufen. (S 20932) Schützenstr. 27, part. Fast neuer Kohlenkessel zu verkaufen. Ansuchen 1-2 u. nach 1/2 Uhr abg. (S 1514) Seminarstr. 5, 3. St.

Gelegenheit! Modernes 90er Silberbesteck

best. aus 125 Teilen. Wert über 400 M., all. noch neu, unanhandelt. billig zu verkaufen. Gefl. Ang. u. S 7058 a. B. B.

Piano

saum überholt, weltbekannte Marke, wie neu, 3 dem lautend billigen Preise von 640.— zu verkaufen. E. H. B. Pianofabrik, Ritterstr. 30. (S 1595)

Piano

gebraucht, saum, vol. **Elektrolur** fast neu, billig abzugeben. Adr. zu erf. unter Nr. G 1124 in der Badischen Presse.

Wegen Umsatz billig abzugeben: Einige Garnturen Fenstervorhänge mit Stangen, 1 Ad.-Sols-beistelle m. Matraz, 1 Ad.-Kampflüchlein, 1 Ad.-Wedenwurm, 1 Kl. Tischchen etc. Konradin-Kreuzstr. 11. (S 1694)

Kaukasisch Nußbaum-Schlafzimmer mit Innenpiegel

In handpolierte Werkstattheit, ebenso in echt birch poliert, wird zwecks Einführung zu sehr billigem Vorzugspreis geliefert. Ferner meine Spezialität **echt eichene Schlafzimmer enorm billig.** Emil Schmeißer, Karlsruhe-Mühlburg, jetzt Weinstraße 12. Katenabkommen. Teilszahlung.

Großer Rolladenschrank 2 kleine Rolladenschrank

2 Diplomas - Schreibrische bill. abs. Mater. Klotzstr. 21 (b.u. Bahnhofstr.)

Ein wenig gebraucht. Staubfang, Elektro-Vor. ist billig abzugeben. Ansuchen Ludwig-Wilhelmsstr. 16. H. H. H. (S 1607)

Wittpine-Rüde

neuerwert, 225 Watt statt 325 Watt bei Gernmann, Kofee des Weltens, 1 Tr., Zelteneinspar. (S 1606)

Piano

kleine weisse Flügel in 2 u. 3 u. 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100 u. 101 u. 102 u. 103 u. 104 u. 105 u. 106 u. 107 u. 108 u. 109 u. 110 u. 111 u. 112 u. 113 u. 114 u. 115 u. 116 u. 117 u. 118 u. 119 u. 120 u. 121 u. 122 u. 123 u. 124 u. 125 u. 126 u. 127 u. 128 u. 129 u. 130 u. 131 u. 132 u. 133 u. 134 u. 135 u. 136 u. 137 u. 138 u. 139 u. 140 u. 141 u. 142 u. 143 u. 144 u. 145 u. 146 u. 147 u. 148 u. 149 u. 150 u. 151 u. 152 u. 153 u. 154 u. 155 u. 156 u. 157 u. 158 u. 159 u. 160 u. 161 u. 162 u. 163 u. 164 u. 165 u. 166 u. 167 u. 168 u. 169 u. 170 u. 171 u. 172 u. 173 u. 174 u. 175 u. 176 u. 177 u. 178 u. 179 u. 180 u. 181 u. 182 u. 183 u. 184 u. 185 u. 186 u. 187 u. 188 u. 189 u. 190 u. 191 u. 192 u. 193 u. 194 u. 195 u. 196 u. 197 u. 198 u. 199 u. 200 u. 201 u. 202 u. 203 u. 204 u. 205 u. 206 u. 207 u. 208 u. 209 u. 210 u. 211 u. 212 u. 213 u. 214 u. 215 u. 216 u. 217 u. 218 u. 219 u. 220 u. 221 u. 222 u. 223 u. 224 u. 225 u. 226 u. 227 u. 228 u. 229 u. 230 u. 231 u. 232 u. 233 u. 234 u. 235 u. 236 u. 237 u. 238 u. 239 u. 240 u. 241 u. 242 u. 243 u. 244 u. 245 u. 246 u. 247 u. 248 u. 249 u. 250 u. 251 u. 252 u. 253 u. 254 u. 255 u. 256 u. 257 u. 258 u. 259 u. 260 u. 261 u. 262 u. 263 u. 264 u. 265 u. 266 u. 267 u. 268 u. 269 u. 270 u. 271 u. 272 u. 273 u. 274 u. 275 u. 276 u. 277 u. 278 u. 279 u. 280 u. 281 u. 282 u. 283 u. 284 u. 285 u. 286 u. 287 u. 288 u. 289 u. 290 u. 291 u. 292 u. 293 u. 294 u. 295 u. 296 u. 297 u. 298 u. 299 u. 300 u. 301 u. 302 u. 303 u. 304 u. 305 u. 306 u. 307 u. 308 u. 309 u. 310 u. 311 u. 312 u. 313 u. 314 u. 315 u. 316 u. 317 u. 318 u. 319 u. 320 u. 321 u. 322 u. 323 u. 324 u. 325 u. 326 u. 327 u. 328 u. 329 u. 330 u. 331 u. 332 u. 333 u. 334 u. 335 u. 336 u. 337 u. 338 u. 339 u. 340 u. 341 u. 342 u. 343 u. 344 u. 345 u. 346 u. 347 u. 348 u. 349 u. 350 u. 351 u. 352 u. 353 u. 354 u. 355 u. 356 u. 357 u. 358 u. 359 u. 360 u. 361 u. 362 u. 363 u. 364 u. 365 u. 366 u. 367 u. 368 u. 369 u. 370 u. 371 u. 372 u. 373 u. 374 u. 375 u. 376 u. 377 u. 378 u. 379 u. 380 u. 381 u. 382 u. 383 u. 384 u. 385 u. 386 u. 387 u. 388 u. 389 u. 390 u. 391 u. 392 u. 393 u. 394 u. 395 u. 396 u. 397 u. 398 u. 399 u. 400 u. 401 u. 402 u. 403 u. 404 u. 405 u. 406 u. 407 u. 408 u. 409 u. 410 u. 411 u. 412 u. 413 u. 414 u. 415 u. 416 u. 417 u. 418 u. 419 u. 420 u. 421 u. 422 u. 423 u. 424 u. 425 u. 426 u. 427 u. 428 u. 429 u. 430 u. 431 u. 432 u. 433 u. 434 u. 435 u. 436 u. 437 u. 438 u. 439 u. 440 u. 441 u. 442 u. 443 u. 444 u. 445 u. 446 u. 447 u. 448 u. 449 u. 450 u. 451 u. 452 u. 453 u. 454 u. 455 u. 456 u. 457 u. 458 u. 459 u. 460 u. 461 u. 462 u. 463 u. 464 u. 465 u. 466 u. 467 u. 468 u. 469 u. 470 u. 471 u. 472 u. 473 u. 474 u. 475 u. 476 u. 477 u. 478 u. 479 u. 480 u. 481 u. 482 u. 483 u. 484 u. 485 u. 486 u. 487 u. 488 u. 489 u. 490 u. 491 u. 492 u. 493 u. 494 u. 495 u. 496 u. 497 u. 498 u. 499 u. 500 u. 501 u. 502 u. 503 u. 504 u. 505 u. 506 u. 507 u. 508 u. 509 u. 510 u. 511 u. 512 u. 513 u. 514 u. 515 u. 516 u. 517 u. 518 u. 519 u. 520 u. 521 u. 522 u. 523 u. 524 u. 525 u. 526 u. 527 u. 528 u. 529 u. 530 u. 531 u. 532 u. 533 u. 534 u. 535 u. 536 u. 537 u. 538 u. 539 u. 540 u. 541 u. 542 u. 543 u. 544 u. 545 u. 546 u. 547 u. 548 u. 549 u. 550 u. 551 u. 552 u. 553 u. 554 u. 555 u. 556 u. 557 u. 558 u. 559 u. 560 u. 561 u. 562 u. 563 u. 564 u. 565 u. 566 u. 567 u. 568 u. 569 u. 570 u. 571 u. 572 u. 573 u. 574 u. 575 u. 576 u. 577 u. 578 u. 579 u. 580 u. 581 u. 582 u. 583 u. 584 u. 585 u. 586 u. 587 u. 588 u. 589 u. 590 u. 591 u. 592 u. 593 u. 594 u. 595 u. 596 u. 597 u. 598 u. 599 u. 600 u. 601 u. 602 u. 603 u. 604 u. 605 u. 606 u. 607 u. 608 u. 609 u. 610 u. 611 u. 612 u. 613 u. 614 u. 615 u. 616 u. 617 u. 618 u. 619 u. 620 u. 621 u. 622 u. 623 u. 624 u. 625 u. 626 u. 627 u. 628 u. 629 u. 630 u. 631 u. 632 u. 633 u. 634 u. 635 u. 636 u. 637 u. 638 u. 639 u. 640 u. 641 u. 642 u. 643 u. 644 u. 645 u. 646 u. 647 u. 648 u. 649 u. 650 u. 651 u. 652 u. 653 u. 654 u. 655 u. 656 u. 657 u. 658 u. 659 u. 660 u. 661 u. 662 u. 663 u. 664 u. 665 u. 666 u. 667 u. 668 u. 669 u. 670 u. 671 u. 672 u. 673 u. 674 u. 675 u. 676 u. 677 u. 678 u. 679 u. 680 u. 681 u. 682 u. 683 u. 684 u. 685 u. 686 u. 687 u. 688 u. 689 u. 690 u. 691 u. 692 u. 693 u. 694 u. 695 u. 696 u. 697 u. 698 u. 699 u. 700 u. 701 u. 702 u. 703 u. 704 u. 705 u. 706 u. 707 u. 708 u. 709 u. 710 u. 711 u. 712 u. 713 u. 714 u. 715 u. 716 u. 717 u. 718 u. 719 u. 720 u. 721 u. 722 u. 723 u. 724 u. 725 u. 726 u. 727 u. 728 u. 729 u. 730 u. 731 u. 732 u. 733 u. 734 u. 735 u. 736 u. 737 u. 738 u. 739 u. 740 u. 741 u. 742 u. 743 u. 744 u. 745 u. 746 u. 747 u. 748 u. 749 u. 750 u. 751 u. 752 u. 753 u. 754 u. 755 u. 756 u. 757 u. 758 u. 759 u. 760 u. 761 u. 762 u. 763 u. 764 u. 765 u. 766 u. 767 u. 768 u. 769 u. 770 u. 771 u. 772 u. 773 u. 774 u. 775 u. 776 u. 777 u. 778 u. 779 u. 780 u. 781 u. 782 u. 783 u. 784 u. 785 u. 786 u. 787 u. 788 u. 789 u. 790 u. 791 u. 792 u. 793 u. 794 u. 795 u. 796 u. 797 u. 798 u. 799 u. 800 u. 801 u. 802 u. 803 u. 804 u. 805 u. 806 u. 807 u. 808 u. 809 u. 810 u. 811 u. 812 u. 813 u. 814 u. 815 u. 816 u. 817 u. 818 u. 819 u. 820 u. 821 u. 822 u. 823 u. 824 u. 825 u. 826 u. 827 u. 828 u. 829 u. 830 u. 831 u. 832 u. 833 u. 834 u. 835 u. 836 u. 837 u. 838 u. 839 u. 840 u. 841 u. 842 u. 843 u. 844 u. 845 u. 846 u. 847 u. 848 u. 849 u. 850 u. 851 u. 852 u. 853 u. 854 u. 855 u. 856 u. 857 u. 858 u. 859 u. 860 u. 861 u. 862 u. 863 u. 864 u. 865 u. 866 u. 867 u. 868 u. 869 u. 870 u. 871 u. 872 u. 873 u. 874 u. 875 u. 876 u. 877 u. 878 u. 879 u. 880 u. 881 u. 882 u. 883 u. 884 u. 885 u. 886 u. 887 u. 888 u. 889 u. 890 u. 891 u. 892 u. 893 u. 894 u. 895 u. 896 u. 897 u. 898 u. 899 u. 900 u. 901 u. 902 u. 903 u. 904 u. 905 u. 906 u. 907 u. 908 u. 909 u. 910 u. 911 u. 912 u. 913 u. 914 u. 915 u. 916 u. 917 u. 918 u. 919 u. 920 u. 921 u. 922 u. 923 u. 924 u. 925 u. 926 u. 927 u. 928 u. 929 u. 930 u. 931 u. 932 u. 933 u. 934 u. 935 u. 936 u. 937 u. 938 u. 939 u. 940 u. 941 u. 942 u. 943 u. 944 u. 945 u. 946 u. 947 u. 948 u. 949 u. 950 u. 951 u. 952 u. 953 u. 954 u. 955 u. 956 u. 957 u. 958 u. 959 u. 960 u. 961 u. 962 u. 963 u. 964 u. 965 u. 966 u. 967 u. 968 u. 969 u. 970 u. 971 u. 972 u. 973 u. 974 u. 975 u. 976 u. 977 u. 978 u. 979 u. 980 u. 981 u. 982 u. 983 u. 984 u. 985 u. 986 u. 987 u. 988 u. 989 u. 990 u. 991 u. 992 u. 993 u. 994 u. 995 u. 996 u. 997 u. 998 u. 999 u. 1000

Frau EMMA LORENZ
Pianistin
staatlich anerkannte Musiklehrerin für Klavier
Unterricht in Klavier und Theorie für
Anfänger und Vorgeschr. in
Konzertbegleitung - Lieder- u. Partienstudium - Kammermusik
Zusammenspiel auf zwei Klavieren
Wiederholung des Unterrichts am 5. Mai 1930
Sprechstunden wochentags 12-1 Uhr
Karlsr. 643a 142 Fernruf 6434

Emmericher Kaffee-Röster
Probier
70 Rilo Schüttung, m. Generator u. Anbehr., neuwertig, billig abzugeben. Leihhaber voll. Angeb. u. Nr. 20055 an die Badische Presse einbringen.
Weiber, unterhaltener Kinderwagen u. Saal, billig zu verkaufen (S 1592) Bestmstr. 11, I.

Kinderwagen
(hoch) abzugeben. Doulasstraße 34, Spielwarengeschäft. (12001)

Kinderwagen
mod., gut erb., zu verkaufen. (S 1580) Wehr, Badstr. 54, II

1 gute Renommäshine
m. 5 Schlaudreifen, neu, 1 deutscher Scherhund (Hilde), Vollschub, aussehender, annehmbare, gefach. Handwagen, zu verkaufen. Nr. 20 2076 in der Badischen Presse.

Für torp. u. harter
Fra. einige unterhalt. **Maß-Anzüge**
sehr bill. zu verkaufen. Sätlingerstr. 53a, II. (S 1498)

Damen- und Herrenrad
billig abzugeben. Gortentstraße 68. Ein- oder Bestmstr. Baden. Herren- u. Damenrad, wie neu, bill. zu verk. Gortentstr. 15, 1. (S 1615)

Herrenrad
sehr gut erhalten, besond. stark, zu verkaufen. Werderstr. 92, Werff. Fast neues Damenrad zu verkaufen. Zu erf. Enkeladenplatz, Badenterrassen. (S 1598)

Tiermarkt

Pferd
Habr. braun, u. Garantie bill. zu verk. Wehr, Karlsruherstr. 309, (S 1622)

Kauf
fortwäh. gebr. Kleider und Schuhe. (S 1611) Wehr, Karlsruherstr. 30, Tel. 20534

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 29. April 1930.

Friedrich Maucher †.

Im Alter von 76 Jahren ist der frühere Direktor des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe, Friedrich Maucher, gestorben. Mit Herrn Maucher ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der sich große Verdienste erworben hat um den Ausbau des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe. 25 Jahre lang stand er an der Spitze dieser Genossenschaft, die unter seiner Leitung einen großen Aufschwung genommen hat. Aus dem Lebensgang von Herrn Friedrich Maucher sei kurz folgendes hervorgehoben: Maucher ist am 27. September 1854 in Waldsee (Württemberg) geboren. Nach sorgfältiger Ausbildung für die kaufmännische Laufbahn arbeitete er viele Jahre hindurch in den verschiedensten Zweigen dieses Berufes. Im Jahre 1891 trat er durch seine Bestellung als Bühnenrevisor des Spar- und Konsumvereins Schwäbisch-Gmünd in nähere Verbindung mit dem Genossenschaftswesen. 1894 wurde er Direktor dieser Genossenschaft, 1902 wurde er in den Vorstand des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe berufen, dem er 25 Jahre lang in führender Stelle seine Kräfte widmete. Im Jahre 1927 trat er in den Ruhestand. Viele Jahre gehörte Direktor Maucher auch der Handelskammer Karlsruhe als Mitglied an, ferner auch dem Generatrat des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

Blick in die Hand.

Julius Spier spricht heute Dienstag abend im Rahmen der Vorträge der „Gesellschaft für geistigen Aufbau“ in der Hofsaale für Musik über: „Die Hand — ein Spiegel der Seele“.

Julius Spier — ein Name, von dem man wohl noch hören wird: ein Mann mit Fähigkeiten, die stützen machen. Man kommt zu ihm mit der Zurückhaltung und dem leisen Misstrauen, die man bei ihm vertretenen „Wissenschaft“ gegenüber für angemessen hält. Man merkt zunächst, daß er von vielen Dingen (wozu vor allem die Psychoanalyse Jung'scher Richtung gehört) sehr viel versteht. Und dann...

Da gibt es doch Fragen persönlicher Lebensführung, Probleme der Einstellung zur Umwelt, mit denen man sich eine beträchtliche Zeit bewußt oder unbewußt herumgeschlagen hat. Julius Spier nimmt die Hand, betrachtet erst ihre äußere Form, zerlisst sich dann in das Viniengewir im Innern und sagt einfach: Sie sollten sich so entscheiden, das würde für Sie eine Befreiung bedeuten! Und man sieht plötzlich: Das ist wahr, das ist richtig, obwohl es gelesen ist — aus den Zeilen der Hand, aus jenen geheimnisvollen Runenzeichen, aus denen schon so viel Unsinns gelesen worden ist, mit deren Deutung schon so viel Unheil angerichtet worden ist. Wie kommt Spier zu seinen Deutungen? Durch 25jährige Erfahrung, durch immer wiederholte Beobachtung, sagt er. Und er betont: ich singe an als Autodidakt. Das richtet sich gegen die meisten übrigen Methoden der Chiromantie und Chirologie, gegen ihre fortgeschrittenen Systeme und Deutungsgrundlagen. Was Spier von ihnen unterscheidet, ist das, daß er die Handlinien gewissermaßen als Bewegungsbild faßt (ähnlich dem, was auf graphologischem Gebiet festgelegt ist), das durch einschneidende Ereignisse oft in ziemlich kurzer Zeit bedeutende Veränderungen erfährt.

Daß Handlinien durch Erlebnisse, Eindrücke und — Hemmungen beeinflusst und geändert werden, erscheint zunächst betrüblich und ungläublich. Man muß es aber wohl hinnehmen, denn die Beobachtung und Erfahrung Julius Spiers wird sich nicht ohne weiteres entziehen lassen. Wie das kommt, wie die physiologischen oder neurologischen Zusammenhänge im menschlichen Organismus beschaffen sind, das weiß Spier selbst nicht, das interessiert ihn auch kaum, weil er vorwiegend auf Praktisches, auf Diagnose und psychische Therapie eingestellt ist.

Julius Spier hat dabei unbezweifelbare Erfolge. Die Frage nach seiner Methode — ist sie medial (das lehnt Spier ebenso entschieden ab wie alle Vergleiche mit Raphael Scherermann), intuitiv (das spielt natürlich als Anlage und Begabung mit) oder erfahrungsmäßig-wissenschaftlich (das läßt sich auch nicht völlig wegstreiten)? — tritt demgegenüber in den Hintergrund, aus dem sie vielleicht einmal von den einschlägigen Disziplinen hervorgehoben wird. Es wird über diese Dinge wohl noch manche Auseinandersetzungen geben. Die Persönlichkeit Spiers, das darf bemerkt werden, wird außerhalb dieser Auseinandersetzungen bleiben. Denn er hat, wie einer von ihm schrieb, den Fanatismus dessen, der helfen will, das Hindernis des wahrhaft Helfenden.

Bermüht. Die 18 Jahre alte Hilda Müller, wohnhaft Rüppurrerstraße 20, wird seit dem Sonntag nachmittags vermißt. — Desgleichen wird der 17 Jahre alte Oskar Kirzheimmann, wohnhaft Friedrichstraße 8 in Durlach, seit Samstag vormittags vermißt. In beiden Fällen ist die Ursache des Verschwindens unbekannt.

Direktor Steg mit seiner Varietétruppe ist wieder einmal nach Karlsruhe gekommen und hat auf dem „Schmiedepfad“ seine Freizeitschöne aufgeschlagen. Die äußerst vielseitigen Darbietungen der Künstlertruppe laden allabendlich zahlreiche Schaulustige nach der improvisierten Arena. Einen erheblichen Teil des Programms bestreitet die Familie Steg selbst. Insbesondere sind es die Künste auf dem Seil, die Erinnerungen an den großen Seiltänzer Knie wachrufen, aus dessen altem Vorkriegsbesitz übrigens die Stegs ihre Abtattung herleiten. Auch am „Schwebenden Red“, an der englischen „Todeshaue“ und in einem tollkühnen Akt am „hohen Red“ als „fliegende Menschen“ zeigen die Geschwister Steg ganz prächtige Leistungen. Die Partiertruppe besteht aus drei Mitgliedern, die die Besucher in Staunen versetzen. Steg jr. baut auf den Füßen von vier Glanzschuhen ein hohes Gerüst aus Stählen und vollführt auf diesem schwankenden Gerüst halsbrecherische Turnkunststücke, deren Höhepunkt darin besteht, daß zum Schluß sogar eine der vier Füße weggewonnen wird. Die 2 Söhne Steg jr. zeigen mit einem römischen Kugelspiel außerordentliche Gewandtheit. Einen Spitzentanz der jugendlichen Frieda Steg und ein ungariischer Nationaltanz werden ebenfalls aufgeführt. Zum Schluß wird die große Kunst auf dem Seil gezeigt, die allein schon einen Besuch bei Steg wert ist. Den Gipfel dieser außerordentlich spannenden Vorführungen bildet das Radfahren auf dem hohen Seil. Das Ganze ist auf das kurzweiligste miteinander verbunden durch den nie versiegenden Humor der beiden Zwerg-Clown Franz und Fritz, die sowohl als Spasmacher, wie auch als Künstler Beifallsverbingt in der Freizeitschöne Steg diese prachtvollen Frühlingsabendsstunden im Freien bei bester Unterhaltung.

Die Stadt sabotiert das Karlsruher Kunstleben.

Mit Kopfschütteln wird die Karlsruher Bevölkerung in der heutigen Morgenausgabe der „Badischen Presse“ eine log. „Nichtigstellung“ gelesen haben, in welcher in einer Fußnote aus Versehen mit Recht in der Donnerstag-Abendausgabe der „Badischen Presse“ kritisiert wurde, wie die Stadtverwaltung die Fremdenstadt sabotiert. Die in der Fußnote angeführten Zahlen der Besucher der künstlerischen Veranstaltungen in der Festhalle (Wiener Philharmoniker, Sigmünder Chor, Berliner Domchor, Pawlowna und Don Kofalenchor) sind ja der beste Beweis dafür, daß die Karlsruher Bevölkerung derartige Veranstaltungen wünscht, sobald man in der badischen Landeshauptstadt nicht gezwungen wird, sich ähnliche künstlerische Genüsse in den Nachbarstädten zu verschaffen. Dadurch, daß solche Veranstaltungen mit Rücksicht auf das Landestheater von Karlsruhe ferngehalten werden, schädigt man die Verkehrsinteressen der Stadt in weitestem Maße. Einmal zwingt man Karlsruher Kunstfreunde zur Abwanderung in die benachbarten Städte, und zum zweiten verhindert man den Zugang von Kunstfreunden von auswärts. Es ist sicher keine Uebertreibung, wenn man behauptet, daß von den 2500 Besuchern der Vorstellung von Groot (eine zweite Vorstellung wurde auf Protest des Landestheaters verhindert), und von den 2000 Besuchern des Konzerts der Donkofalen mindestens je ein Drittel von auswärts gekommen sind, die hier nicht bloß für die paar Stunden des Konzerts in Karlsruhe blieben, sondern mindestens für einen Tag und bei dieser Gelegenheit auch den Stadtgarten, ein Museum oder sonstige Sehenswürdigkeiten der Stadt besah und selbstverständlich auch Geld in den Wirtschaften gelassen haben, in denen sie sich gefährt hatten.

Und nun noch ein Punkt, der sicher auch von schwerwiegender Bedeutung ist. Es ist geradezu unverständlich, wie sich die Karlsruher Stadtverwaltung außer der Uebernahme des Landes-theaters befaßt mit den 700 000 Mark auch noch vorzuschreiben läßt, auf städtische Einnahmequellen, welche bei der Finanzlage der Stadt wirklich dringend notwendig sind, zu verzichten. Man kann sich ja leicht ausrechnen, auf welche Einnahmen aufgrund der in der Berichtigung der Stadtverwaltung angeführten interessanten Besucherstatistik der einzelnen Veranstaltungen die Stadtkasse an Lustbarkeitssteuer und Festhallenmiete Verzicht leistet. Diese Frage der „Förderung“ des Kunstlebens interessiert nicht nur das künstlerisch eingestellte Karlsruhe, sondern nicht zuletzt auch jeden Steuerzahler.

Daß wir mit dieser Ansicht nicht allein stehen, beweist u. a. auch die Stellungnahme des „Badischen Beobachters“, der die städtische „Berichtigung“ mit dem Hinweis, daß die Stadtverwaltung sich verpflichtet hat, „in der Stadt Karlsruhe und ihrer Umgebung keinerlei Unternehmungen zu betreiben oder zu fördern, die geeignet sind, den Veranstaltungen des Landestheaters Abtrag zu tun“, besonders scharf kritisiert. Das genannte Blatt schreibt:

„Wir bezweifeln nicht die Tatsache eines vorliegenden Vertrags, der Karlsruhe um jeden Preis zu einem Botschaftsdorf herabdrücken möchte, wenigstens was die Abhängigkeit der Bevölkerung von allen bedeutenderen Kunst- und Unterhaltungsgenüssen, soweit sie von außen kommen, betrifft. Wir meinen aber, es sei höchste Zeit, daß der Vertrag für null und nichtig erklärt wird, sofern überhaupt Karlsruhe den Ehrgeiz hat, sich zu einer wirklichen Großstadt zu entwickeln. Es ist doch heute so, daß Forstheim, Baden-Baden und einem Gerücht zufolge, auch Stuppferich in die Tournee miteinbezogen sind, wenn namhafte Künstler sich zu einer Gastspielreise auf den Weg gemacht haben, und daß nur Karlsruhe „links liegen gelassen“ wird, als ob die Karlsruher Bewohner einer fluchbeladenen Teufelsinsel wären. Bisher konnte sich niemand einen Vers darauf machen; jetzt wollen wir es aus offiziellem Munde, was es für eine Bewandnis damit hat. Wir müssen gestehen, daß eine derartige Entschuldigung eher gegen als für eine landeshauptstädtische Voraussicht spricht. Das Gleiche, was bisher immer eingewandt werden mußte, wenn man beim Landestheater diejenigen Gastspiele vermißt, die in den benachbarten Theaterstädten kleineren Kalibers von jeder zur Selbsterständlichkeit gehörten — das Gleiche also ist nun mit vermehrter Schärfe gegen solche Unterlassungsfünden allgemein künstlerischer Art zu sagen. Wir wollen hoffen, daß die freimütige Aussprache auf beiden Seiten endlich den Weg freigibt für die unbeschränkte Zulassung der wirklich künstlerischen Gastspiele in unserer Stadt. Von einer Beeinträchtigung des Ansehens oder des Besuches unseres Landestheaters kann im Ernst keine Rede sein. Man braucht dabei nur auf die Unterjagung der alljährlich gastierenden Sommeropere im Städtischen Konzerthaus hinzuweisen, die ein einziges Mal, und zwar soviel wir wissen auf Betreiben des verstorbenen Generalmusikdirektors Ferdinand Wagner vor einigen Jahren zur Tat wurde. Es ist nicht bekannt geworden, daß damals als Folge davon mit dem neuneinzigsten Theaterjahr eine Hochflut von Besuchern eingeleitet habe und ebensowenig dürfte der Fall eingetreten sein, daß in allen übrigen Jahren, wo die Sommeropere gastierte, das Landestheater eine Einbuße an Frequenz erlitt. Man sollte sich hier endlich einmal den Mut zur Großzügigkeit aufbringen!“

Die „Berichtigung“ der Stadtverwaltung, die gleichzeitig eine Bestätigung der von uns aus Versehen gebrachten Kritik ist, hat das Gute gehabt, daß nunmehr mit allem Nachdruck von der Stadtverwaltung eine Aenderung dieses Zustandes verlangt werden muß.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Karlsruher Schwurgericht.

In der zweiten Sitzung des Schwurgerichts am Montag unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Böhringer hatte sich der 36 Jahre alte, verheiratete Viehhändler Jakob Wassermann aus Aufhausen (Oberamt Herxheim) wegen Meineids zu verantworten. Die Ursache für den Verhandlungsbildete ein Viehkauf des Angeklagten mit dem Webermeister Karcher aus Biehlberg. Der Angeklagte hatte im vorigen Jahr bei dem Tausch ein Aufgeld von 180 Mark verlangt für deren Zahlung er dem Zeugen ein Jahr Stundung gewährte. Nach einem zwischen den beiden am Tage des Anschlusses des Tauschgeschäfts stattgefundenen Wortwechsel hat Wassermann am nächsten Tage den Zeugen zur sofortigen Zahlung der 180 Mark aufgefordert. Der Zeuge Karcher wurde, nachdem er im Mai 1929 100 Mark bezahlt hatte im August wegen der restlichen 80 Mark verurteilt. In diesem Verfahren vor dem Amtsgericht in Forstheim erklärte Wassermann unter Eid, daß er nichts von einem Jahr Stundung gesagt habe. Darauf war Karcher kostenloslich verurteilt worden. Der Angeklagte bestritt die ihm zur Last gelegte Tat und behauptete, daß er sich nicht des Meineids schuldig gemacht habe. Dem standen sämtliche Zeugenansagen gegenüber. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis wegen fahrlässigen Falscheids. Die Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte zu tragen.

Ein fahrlässiger Falscheid.

Als dritter und letzter Fall stand vor dem Schwurgericht in Karlsruhe am Dienstag ein Meineidsverfahren zur Verhandlung. Es handelte sich um einen der üblichen Fälle aus Alimentationsprozessen, die leider nicht von der Tagesordnung der Schwurgerichte verschwinden wollen. — Der verheiratete 27 Jahre alte Hilfsarbeiter Albert Stahmer aus Forstheim stand unter der Anklage, am 4. September 1928 als Zeuge in einem Unterhaltsprozeß über den Verbleib mit der Mutter des Kindes unter Eid wesentlich falsche Angaben gemacht zu haben. — Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. — Das Urteil des Schwurgerichts, unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Böhringer, lautete: Der Angeklagte wird wegen fahrlässigen Falscheids zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt. Zwei Monate der Strafe gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. — Der Angeklagte nahm die Strafe an.

Karlsruher Schöffengericht.

Der „eheliche Spießhube“.

Ein hartnäckig leugnender Dieb vor dem Schöffengericht. Trotz seiner 23 Jahre hat der Händler Lorenz Westermann aus Bietigheim, der am Dienstag vor dem Karlsruher Schöffengericht stand, schon eine ganz ansehnliche Reihe von Verurteilungen aufzuweisen. Er betätigt sich als Hausierer in kleineren Städten und auf dem Lande und es scheint seine Spezialität zu sein, dort, wo er auf fremden Hausierergängen niemand antrifft, erst einmal in der Küche nachzusehen, ob dort nicht leichtsinnigerweise Geld offen aufbewahrt wird. Eine solche Gelegenheit bot sich ihm auch am 31. Januar dieses Jahres als er in der Durlacherstraße in Bruchsal hauierte. Ein alter Eisenbahnpenzionär, der gerade kurz vorher seinen Pensionsbetrag abgehoben hatte, hatte denselben in den Küdenschränk

gelegt und war in den Keller gegangen um Most zu holen. In den zehn Minuten, die der alte Mann zu diesem Weg benötigte, hatte W. die Wohnung betreten, den Geldbetrag wahrgenommen und von dem Betrag einen Fünfundzwanzigmarkteil entwendet. Dann hatte er auf dem schnellsten Wege das Haus verlassen, sodas ihn der alte Mann nur noch über den Hof springen ließ. Da ihn auch eine andere Zeugin nicht mit Bestimmtheit wiedererkennen konnte, entspann sich über die Frage, ob der Angeklagte tatsächlich der Täter war, eine längere Auseinandersetzung. Der geschädigte alte Mann, der als Zeuge vernommen wurde, äußerte sein unverhohlenes Ertrauen darüber, daß der Dieb nicht den ganzen Betrag mitgenommen habe, es habe sich wohl um einen sogenannten „ehelichen Spießhube“ gehandelt. Der Angeklagte beteuerte unter allgemeiner Heiterkeit, daß er ganz gewiß nichts liegen gelassen hätte, wenn er der Dieb gewesen wäre. Im übrigen pflege er auch nicht zu springen bei seinen Hausierergängen, er sei ein „gemüthlicher“ Hausierer. Er gab aber zu, an dem betreffenden Tage in Bruchsal und entl. auch in dem betreffenden Hause gewesen zu sein. Auch die übrigen Feststellungen ergaben, daß der Angeklagte mit hoher Wahrscheinlichkeit als Täter in Frage kommt.

Das Urteil, das vom Vorsitzenden, Amtsgerichtsdirektor Dr. Müller, verkündet wurde, lautete auf sechs Monate Gefängnis; ein Monat der Unteruchungshaft wird angerechnet. — In der Urteilsbegründung wird betont, daß der Angeklagte als Täter allein in Frage kommt.

§ Diebstähle. Aus einem Hausgang in der Gerwigstraße wurde ein Herrenfahrrad gestohlen. — Ein anderes Herrenfahrrad wurde vor dem Vierordtsbad entwendet. — Ein Herrenfahrrad, Marke Panther, im Wert von 100 Mark kam aus einem Hof in der Waldstraße abhanden. — In einem Falle wurde von einem Fahrrad die Beleuchtungsanlage entwendet. — Einem Geschäftsführer wurde in einer Wirtschaft in der Altstadt ein Zehnmarskstein entwendet. — Aus einem Garten im Gewann Frittschlag kam eine Pant im Wert von 10 Mark abhanden. — Eine Witwe, die als Köchin angestellt war, hat ihrer Herrschaft 40 Eier und Getränke im Gesamtwert von etwa 9 Mark entwendet. Da sie stellenlos und fluchtverdächtig ist, wurde sie ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Was ziehe ich zur Sommerreise an?

das sagt Ihnen die Maiausgabe der Modenschau ab Mittwoch erhältlich bei Lyon-Schnittmustervertrieb 73811 Otto Widmann, Karlsruhe, Kaiserpassage 48-52.

Berichtigung. In der Anzeige des Badischen Landestheaters in der heutigen Morgenausgabe muß es richtig heißen: G 22 Th. Gemeinde, — statt C 22.

Unsere Frühjahrs-Sonder-Angebote in nur guter Qualitätsware bilden ein Ereignis. Gardinen, einige Beispiele: Mull, modern, bunt, 120 cm breit . Meter 1.30; Voile, modern, bunt, 112 cm breit . Meter 2.20; Damast, alle Farben, 120 cm br. . Meter 2.95; Flammenrips, alle Farb., 120 br. Mtr. 3.95. Kunstseide, b.d.r. 130 cm br. . . 3.20; Stores mit Handfilet 3.95; Tüllgarnitur, 3-teilig, modern . . 9.50; Madrasgarnitur, 3-teilig, modern 4.95. Teppiche, einige Beispiele: Bouclé (Haargarn) 300x200 cm 65.— 350x210 cm 98.—; la H.-Tournay 300x200 cm 136.0 350x250 cm 198.—; la Velour 300x200 cm 89.— 350x250 cm 146.—; Haargarnläufer 68 cm br. 4.50 90 cm br. 5.95. Bett-Vorlagen in reichster Auswahl von Mk. 2.60 an. Besichtigen Sie bitte vor jedem Kauf unsere Auslagen, diese zeigen nicht alles, doch sehr viel! Spezialhaus für Gardinen und Teppiche Gebr. Kaul Kaiserstraße 109 zwischen Adler- und Kronenstraße

Turnen + Spiel + Sport

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse.

Vor dem Länderspiel Schweiz — Deutschland.

Schon 6000 Anfragen aus Deutschland!

Wie man der Züricher Presse entnehmen kann, erfährt das allgemeine Interesse für den bevorstehenden Länderspiel Schweiz — Deutschland von Tag zu Tag eine große Steigerung, und es erscheint als sehr fraglich, ob der Platz der Züricher Grasshoppers mit seinem Fassungsvermögen von 22 000 Zuschauern die zu erwartende Menge beherbergen kann. Der für Stehplätze überhaupt verfügbare Bodenraum beträgt 3200 Quadratmeter, was bei einer Belegung des Quadratmeters mit fünf Personen 16 000 mögliche Stehplätze ergibt. Die Tribüne enthält 3000 Sitze, wozu weitere 3000 Sitze auf Bänken und Stühlen kommen.

Der Vorverkauf in Zürich hat ganz unerwartete Formen angenommen, wobei insbesondere die große Nachfrage aus Deutschland selbst auffällig ist. Nicht weniger als 6000 Anfragen gelangten bisher allein aus Deutschland nach Zürich, wobei es nach Lage der Dinge als nahezu ausgeschlossen erscheint, alle diesbezüglichen Wünsche nach Karten zu erfüllen. Aus Süddeutschland erwartet man eine ganze Reihe von Extrazügen, wie auch aus dem Lande selbst zahlreiche Sonderzüge die Scharen der Zuschauer herbeiführen werden.

Die deutsche Elf wird im Hotel Victoria wohnen, während die Schweizer im Carlton-Elite untergebracht werden. Das abschließende Bankett findet im Hotel Gotthardt statt, wo auch die Presse untergebracht wird. Schiedsrichter Kous-England, der unlängst den Kampf England — Schweiz leitete, ist einer der besten seines Faches und dafür bekannt, daß er das Spiel nicht zerpflegt, aber dennoch alle kleinen Regelverstöße sieht.

Deutsche Fußballmeisterschaft.

Der Spielplan.

Der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes hat bereits den Spielplan zu den Deutschen Fußballmeisterschaften festgelegt. Danach wurde die Vorrunde am 18. Mai unter Berücksichtigung der letztjährigen Paarungen wie folgt festgelegt. (Änderungen sind jedoch nicht ausgeschlossen):

- Hertha BSC. — VfB. Königsberg in Berlin.
- 1. FC. Nürnberg oder HSV. Frankfurt — VfL. Bentath in Fürtz.
- Eintracht Frankfurt — 3. westdeutscher Vertreter in Süddeutschland.
- Sportfreunde Breslau — Holstein Kiel in Breslau.
- Hannover 98 oder Hamburger SV. — VfB. Leipzig in Hannover.
- Schalke 04 — Tennis Borussia in Westdeutschland.
- Mitteldeutscher Meister (Dresdener SC.) — SpVgg. Fürtz in Mitteldeutschland.
- Titania Stettin — Beuthen 09 in Stettin.

Schwimmklubkampf Karlsruher Schwimmverein — 1. BSC. Pforzheim.

Ueberlegener Gesamtsieg des Karlsruher Schwimmvereins.

Das schöne Pforzheimer Emma Jäger-Bad war am Freitag der Austragungsort des Rückkampfes zwischen dem KSV. 99 und dem 1. Bad. Schwimmklub Pforzheim. Hatten die Karlsruher Schwimmer im August vorigen Jahres den Klubkampf gegen Pforzheim schon gewonnen, so war die Ueberlegenheit des KSV. diesmal ganz besonders groß. Die Begegnung, die getrennt für Damenjugend und Herrenjugend gewertet wurde, brachte der ersteren einen Gesamtsieg von 45:30 Punkten, während das Ergebnis der Herrenjugend 60:45 lautete. Der Besuch war in Anbetracht der Bedeutung des Kampfes hervorragend. Der 1. Vorsitzende des veranstaltenden Vereins, Herr Kah, hob in seiner Begrüßungsansprache die freundschaftlichen Beziehungen beider Vereine hervor und sprach den Wunsch auf weitere Festigung des guten Einnehmens aus.

Das erste Rennen, die Herrenbrusttaffel, 6 mal 4 Bahnen (eine Bahn von etwa 23 Meter), das vom KSV. mit der Mannschaft Selzer, Lydtin, Faak, Weber, W. Kuhn und W. Kirchner bestritten wurde, sah die Gäste dauernd in Front. Der Sieg stellte sich dann auch mit etwa 8 Meter Vorsprung ein. In der Pforzheimer Mannschaft zeigte Berchtold, daß er seinen Uebertrahungssieg in Offenbach nicht dem Zufall zu verdanken hat. Während die Knabenfreistiltaffel, 3 mal 2 Bahnen (Oberader, Kraus, Hertle) gegen Pforzheim (Caert, Bischoff, Müller) in totum Rennen endete, fiel die Herrenfreistiltaffel, 6 mal 4 Bahnen, wiederum überlegen an den KSV. (Kirchheim, Klein, Weber, Alexander, Kuhn, Faas). In der Knabenlagenstafel, 3 mal 2 Bahnen, kam der 1. BSC. Pforzheim zu seinem einzigen Sieg des Tages. Seine Mannschaft (Schmitt, Bischoffsberger, Müller) konnte gegen den KSV. einen zwar knappen aber verdienten Sieg landen, der demobers dem Schlussmann zu verdanken ist. Die Knabenbrusttaffel, 3 mal 2 Bahnen, die ebenfalls von Oberader, Kraus, Hertle bestritten wurde, wurde eine sichere Wente der Schwimmer aus der Landeshauptstadt. Den schönsten Erfolg buchte aber die KSV. Herrenlagenstafel (Lydtin, Merk, Faak, Selzer, Alexander, Kuhn) 4 mal 4 Bahnen. Mit fast Bahnlänge gab sie den Einheimischen das Nachsehen.

Die Damen des Karlsruher SV. zeigten ihre Ueberlegenheit besonders deutlich. Sämtliche Wettbewerbe, Mädchenbrusttaffel, Damenlagenstafel, Damenbrusttaffel, Mädchenlagenstafel, Damenfreistiltaffel wurden in fast durchweg überlegener Manier beigegeben. Besondere Erwähnung verdient hier die süddeutsche Rädermeisterin Zipse, KSV., die mit ihrem überragenden Können viel zu diesem Erfolg beigetragen hat.

Als Abschluß standen sich die Jugendmannschaften beider Vereine im Wasserballspiel gegenüber. Nach durchweg anregendem Verlauf trennten sich die Gegner unentschieden 2:2 (1:1). Hierbei muß jedoch erwähnt werden, daß die Pforzheimer Mannschaft taktisch überlegen war, doch ihre Schwunfächerheit und die gute Arbeit des Karlsruher Torhülers Faak, brachte sie um den verdienten Sieg.

Die Ergebnisse im einzelnen waren:
Herrenbrusttaffel (6 mal 4 Bahnen): 1. Karlsruhe, 8,15,6 Min.; 2. Pforzheim, 8,21 Min. — Knabenfreistiltaffel (3 mal 2 Bahnen): Karlsruhe und Pforzheim in totum Rennen, 1,41,2 Min. — Wasserball (2 mal 5 Mann): Karlsruhe — Pforzheim 2:2 (1:1). — Herrenfreistiltaffel (6 mal 4 Bahnen): 1. Karlsruhe, 7 Min.; 2. Pforzheim, 7,15 Min. — Knabenlagenstafel (3 mal 2 Bahnen): 1. Pforzheim, 1,52 Min.; 2. Karlsruhe, 1,53,8 Min. — Knabenbrusttaffel (3 mal 2 Bahnen): 1. Karlsruhe, 2,01,4 Min.; 2. Pforzheim, 2,05,2 Min. — Herrenlagenstafel (6 mal 4 Bahnen): 1. Karlsruhe; 2. Pforzheim (ohne Zeit).

Damen: Mädchenbrusttaffel (5 mal 2 Bahnen): 1. Karlsruhe, 2,46,2 Min.; 2. Pforzheim 4,00,7 Min. — Damenlagenstafel (6 mal 2 Bahnen): 1. Karlsruhe, 4,10,8 Min.; 2. Pforzheim 4,15 Min. — Damenbrusttaffel (6 mal 2 Bahnen): 1. Karlsruhe, 4,27,8 Min.; 2. Pforzheim 4,29,2 Min. — Mädchenlagenstafel (3 mal 2 Bahnen): 1. Karlsruhe im Alleingang 2,35,7 Min. — Damenfreistiltaffel (4 mal 2 Bahnen): 1. Karlsruhe, 2,40 Min.; 2. Pforzheim (ohne Zeit).

Kurze Sportnachrichten.

Am Süddeutschlands dritten Platz in den D.F.B.-Endspielen haben sich am kommenden Sonntag in Nürnberg die beiden Vorrundensteiger 1. FC. Nürnberg und HSV. Frankfurt gegenüber.

Amerikas Davisopalmannschaft wird sich in diesem Jahre neben dem guten Doppelpaar Allison-van Kyn auf die jungen Spieler Lott und Deeg stützen.

Normatia Worms, der Fußballmeister der Gruppe Hessen, spielt am kommenden Sonntag in Paris gegen den Pariser Meister Club Francosa.



Der karge Boden der sonnendurchglühten Felder Macedoniens besitzt Zauberkräfte: Er hat die Tabakstaude, die sich sonst üppig entwickelt, in ein zierliches und rassiges Gewächs verwandelt. Die Blätter sind zarter und kleiner, und es scheint, daß in ihnen derselbe Gehalt an Aroma zusammengedrängt wird, der sich sonst auf eine große Blattfläche verteilt.

Sind die Blätter reif, werden sie gepflückt und zum Trocknen auf Schnüre gereiht. Nun vollzieht sich unter der Sonne von Macedonien ein weiteres Wunder: Die aufgespeicherten Säfte gehen neue Bindungen ein, die eine Anreicherung der Aromastoffe bewirken, das Blatt goldgelb färben und haltbar machen.



Macedoniens kostbare Ernten waren bislang nur den Zigaretten hoher Preislagen vorbehalten. Seitdem wir aber selbst unserer OVERSTOLZ eine echt macedonische Mischungsbasis gaben, kann sich auch der Raucher einer 5 Pf.-Zigarette den Genuß dieses edlen Tabaks verschaffen.

OVERSTOLZ jetzt auch ohne Mundstück
echt macedonisch



Ja, jetzt — zu den Serien-Tagen!



HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Todes-Anzeige.
Sonntag, abend entschlief sanft, an den Folgen einer schweren Operation, im Alter von 60 Jahren, mein innigstgeliebter Mann, mein herzenguter Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Fabrikant
Richard Weber
Major d. L. I. a. D.
Inhaber des E. K. I. und anderer Kriegsdorden.
Gernsbach, Berlin, Chemnitz, Uebersee, Lausanne, Baden-Baden, Wien, Hannover, den 27. April 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gabriele Weber, geb. Griesbach
Henny Weber.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. April, nachmittags 3 Uhr in Gernsbach vom Trauerhause aus statt.
Auf Wunsch des Verstorbenen wird gebeten, von Blumenspenden absehen zu wollen. [7019a]

Statt besonderer Anzeige.
Unser lieber Vater
Friedrich Maucher
früherer Direktor des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe
ist heute früh im Alter von 76 Jahren, sanft entschlafen.
Schwäb.-Gmünd, den 28. April 1930.

In tiefer Trauer:
Pater Baldun Maucher, O. F. M., Fulda.
Maria Ahrens, geb. Maucher, Berlin.
Anne Maucher, Berlin.
Julie Maucher, Schwäb.-Gmünd.
Franz Ahrens, Baurat, Berlin.

Beerdigung: Mittwoch, 1/2 Uhr. [7018a]

Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute morgen 9 1/2 Uhr unsere liebe, herzengute, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Mall
verw. Feßler
infolge Schlaganfalls, im Alter von 70 Jahren, sanft entschlafen ist. [131525]
Karlsruhe, den 28. April 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Feuerbestattung findet Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium statt.
Trauerhaus: Durlacherstr. 81/83.

TODES-ANZEIGE.
Heute nacht um 1 1/2 Uhr ist meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter, Pflegemutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Juliane Kliebe
geb. Kupezak
von ihrem schweren, 7jährigen Leiden in die Ewigkeit abgerufen worden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Kliebe
Teutschneurent, Knielingen, Berlin, Frankfurt a. M., Gießen, Newark, U.S.A., d. 28. April 1930.

Die Beerdigung findet am 30. April, nachmittags 6 Uhr, in Teutschneurent von der Leichenhalle aus statt.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen an
Bergwerksdirektor
Hermann Langewald und Frau Herta
geb. Goy.
WELLERODE, Landkreis Kassel, den 26. April 1930.

Heiratsgesuche
Selbstständiger, 40jähriger, Geschäftsmann mit eigenem Fuhrpark (2 Lastautos u. 2 Personenauto u. Camion), wünscht Bekanntschaft mit aufrichtiger Landmädchen od. Mäd. u. einigen 1000 Mark Vermögen; das unbedingt bis zur Eheschließung sicherzustellen wird. Bild erwünscht u. wird zurückgeschickt. Zuschrift u. F. 6693 an die Badische Presse Filiale Werberplatz. [13175a]

Wohnungsaussch
Schöne 2 Zim.-Wohnung (Bahnhof-Platz) des Meier u. Bauer, u. ebensolche in d. Stadt zu tauschen gesucht. Off. unt. Nr. 25006 an d. Badische Presse. [13175b]

Zu vermieten
Wohnungsbüro Herbststraße 42, III, vermietet 1 Z., Küche, 30 bis 40 M., 2 Z., 40 bis 70 M., 3, 4, 5 und mehr. — Telefon 2371. [13175c]

Atelier
a. Kaffeehaus, in vermieter bei Hagen, Kallertstr. 85, 2. Et. [11706]

Für graphisch. Betrieb Künstler usw.
Ich suche Atelier mit 2 bis 3 Zimmern, in ruhiger, gesunder Gegend, mit Wasser, Licht, Heizung, etc. Preis 100 bis 150 M. monatlich. Zuschrift an die Badische Presse Filiale Werberplatz. [13175d]

Schöner Laden
mit Wohnung billig zu verm. Zu erfr. u. 235047 in der Bad. Presse. [13175e]

Büro-Räume
Rondellplatz, sofort zu vermieten. Näheres: (9172) Kallertstr. 181, Hadt. [13175f]

Engländerin
erhält Unterricht zur perfekten Erlernung der engl. Sprache. (1578) Kallertstr. 134. [13175g]

Jg. Biolinpieler
erhält Anfängerunterricht in Biolin, Violine, Violoncello u. Kontrabaß. Preis 2 M. monatlich. Zuschrift an die Badische Presse. [13175h]

Pflege gesucht
Für zwei Geflügel (Kanarienvogel u. 4 Jahre alt, wird liebevoll gepflegt. Offert, u. Nr. 25014 an die Bad. Presse. [13175i]

Blockhaus-Jagdhütte
mit Schwarzwaldadresse od. Anteil von weidgerechtem Jäger u. übernehm. gesucht. Angeb. unt. Nr. 27052a an die Badische Presse. [13175j]

Schöner Laden
mit 8 Schaufenstern, auf oder abgeteilt in groß. Souveränität u. Zentralheizung, am Lindwagplatz, p. f. od. f. d. v. verm. Angebots: Wilhelm Stober, Mühlenturmstr. 13, Tel. 87. [13175k]

6 sehr schöne Büroräume
mit Zubeh. 1 Obera. Erbsenstraße 81, mit Zentralheizung, a. Zucht zu verm. Angebots: Wilhelm Stober, Mühlenturmstr. 13, Tel. 87. [7771]

3 Zimmer-Wohnung
Bad u. Zub., Weststr. a. 1. Juli u. spät. a. verm. Ang. u. F. 6. 3110 a. Bad. Pr. Fil. Haupt. [13175l]

6 Zimmer-Wohnung
Schöne, sonnige mit hoh. Zubeh., Küche, Bad, Spielzimmer, Kammer u. Keller, Mitte d. Stadt, in ruh. Straße, a. 1. Juli u. spä. bezug zu verm. Näh. Nebenbaderstr. 16, III. (12005) [13175m]

2 aut möbl. Zim. je 1 u. 2 B., el. Licht, evtl. Klavierben., sof. od. sp. a. vermieten. Preisstr. 62, a. Wendenhofstr. (13123)

2 große Zimmer
n. Bad, schön möbl., m. Parkett, gut bez., el. L., an sol. Dauermieter auf 15. Mai zu vermieten. (131046) Weidenstraße 60, II.

Gut möbl. Zimmer
zu verm. Pr. 25 RM. Seitenstr. 152, 1. Et. (131585)

Möbl. Zimmer m. gut. Benj. a. verm. Auguststr. 13, 2. Et. Kallertstr. (131109)

Part.-Zimmer
nahe d. Marktplatz, an sol. Herrn od. Frä. zu vermieten. Zu erfr. u. Nr. 25016 an die Bad. Presse. Fil. Haupt. [13175n]

Möbl. Zimmer zu vermieten. (131623) Kallertstr. 51, III.

mietgesuche
Einfamilienhaus
4-6 Zimmer, Karlsruhe od. Umgeb., zu mieten od. kaufen bei Angeb. u. Nr. 25175 an die Bad. Presse. [13175o]

Laden
mit 3-4 Zim.-Wohnung auf 1. Juni od. später gesucht. Angebote unt. 25024 an die Badische Presse. [13175p]

Kleinerer Laden oder Werkstätte
gesucht. Offerten unter 25024 an Bad. Presse. [13175q]

Auf 1. Juni
2 Büroräume
m. Lager, in gut. Lage gesucht. Nähe Hauptbahnhof. Ang. u. Nr. 25124 an d. Bad. Pr. [13175r]

Kl. möbl. Büro
sof. gesucht. Zentrum. Offerten u. F. 6. 3122 an die Badische Presse. [13175s]

Beste Elektroinstallationsfirma sucht in der Nähe Kallertstr. oder direkt zwischen Wald- u. Waldhorst, einen kleineren [13175t]

Raum f. Büro oder Lager
per sofort oder später zu mieten. Angebote mit Angabe der Lage und Mietpreis unter 251235 an Bad. Pr. [13175u]

Kl. Raum, evtl. auch Werkstätte od. kleine Fabrik, evtl. auch Lager, in ruh. Lage, an d. Badische Presse. [13175v]

4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, in schöner, sonniger Lage gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 26988a an die Badische Presse. [13175w]

4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, in ruhiger Lage, von kleiner Familie zu miet. gesucht. Angebote u. Nr. 25497 an d. Badische Presse. [13175x]

3-Zimmerwohnung in der Weststr. auf 1. Juni (Hausbes.) mögl. Nebenbaderstr. zu mieten od. kaufen u. F. 6. 3110 a. Bad. Pr. Fil. Haupt. [13175y]

4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, in ruhiger Lage, von kleiner Familie zu miet. gesucht. Angebote u. Nr. 25497 an d. Badische Presse. [13175z]

4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, in ruhiger Lage, von kleiner Familie zu miet. gesucht. Angebote u. Nr. 25497 an d. Badische Presse. [13175aa]

3-Zimmerwohnung in der Weststr. auf 1. Juni (Hausbes.) mögl. Nebenbaderstr. zu mieten od. kaufen u. F. 6. 3110 a. Bad. Pr. Fil. Haupt. [13175ab]

Rheumatismus in der Schulter geheilt
„Im April 1917 ließ ich mir von Ihnen eine Flasche Plinusöl kommen gegen Schmerzen in der Schulter und im linken Arm. Das Mittel hat mir geholfen, ich verspüre überhaupt keine Schmerzen mehr. Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen dies mitzuteilen, was mir große Freude macht.“ H. S. in W. Plinusöl löst die Hauptursache seitig dadurch die Hauptursache von Gicht und Rheuma. Nir äußerliche Anwendung. Vollständige Kurpackung zu Mk. 6.— erhältlich durch unsere Versand-Apotheken. Keine unverlangten Nachnahme - Sendungen! Der illustrierte ärztliche „Wekweiser“ für Gichtiker und Rheumatiker wird Ihnen auf Wunsch vollständig umsonst zugesandt von H. Jung & Co., Konstanz 23.

Gicht und Rheuma heilt Plinusöl in kurzer Zeit

Knieningen
3 Zim.-Wohnung b. Beamten sof. bezug. 1. Juni gef. Angeb. unter 25016 an die Badische Presse. [13175ac]

3 Zim.-Wohnung
Ang. m. Preisang. u. 25018 an die Bad. Pr. [13175ad]

Guthe 2 Zimmer
u. 1 Küche. Bei morg. 35-40 M., evtl. Dachboden u. Hinterhaus. Angeb. u. Nr. 25193 an die Bad. Presse. [13175ae]

1-2 3-Zimmer
Ang. u. Nr. 25193 an die Bad. Presse. [13175af]

1-2 3-Zimmer
mit Küche. Ang. unt. Nr. 25019 an d. Badische Presse. [13175ag]

1 Zim.-Wohnung
u. 10. Eber. a. 15. Mai od. 1. Juni gef. Ang. u. F. 6. 3110 a. Bad. Pr. Fil. Haupt. [13175ah]

Zimmer
2 möbl. Zimm. mögl. Nebenbaderstr. zu mieten od. kaufen u. F. 6. 3110 a. Bad. Pr. Fil. Haupt. [13175ai]

Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, von kleiner Familie zu miet. gesucht. Angebote u. Nr. 25497 an d. Badische Presse. [13175aj]

Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, von kleiner Familie zu miet. gesucht. Angebote u. Nr. 25497 an d. Badische Presse. [13175ak]

Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, von kleiner Familie zu miet. gesucht. Angebote u. Nr. 25497 an d. Badische Presse. [13175al]

Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, von kleiner Familie zu miet. gesucht. Angebote u. Nr. 25497 an d. Badische Presse. [13175am]



TRAUER-DRUCKSACHEN
liefert schnellstens
DRUCKEREI F. THIERGARTEN
Telefon 4050-54

Badische Chronik

Dienstag, 29. April

der Badischen Presse

46. Jahrgang. Nr. 198.

Neue Konflikte in der Textilindustrie.

Streik in Freiburg. — Lohnunterschieden in Maulburg. Freiburg, 29. April. In der hiesigen Baumwollweberei ist heute ein Streik ausgebrochen, sobald voraussichtlich in den nächsten Tagen alle Betriebsanlagen um Meersburg stillgelegt werden. — **Maulburg, 29. April.** In der hiesigen Baumwollweberei ist gestern der Streik ausgebrochen. Es streikten die Automatenweber, Spulertinnen und Zettlerinnen. Infolge dieses Streiks werden voraussichtlich in den nächsten Tagen die gesamten Betriebsanlagen in Maulburg und Steinen zum Erliegen kommen.

Zum Abschluss der Lohnbewegung im Baugewerbe.

Die Lohnbewegung im Baugewerbe, die mit der Kündigung sämtlicher Lohnabkommen durch die Arbeitgeber zum 31. März d. J. eingeleitet wurde, hat ihr Ende erreicht. Die tariflichen Schlichtungsstellen, die nach dem geltenden Reichstarifvertrag im Falle des Scheiterns der Verhandlungen in einem bestimmten Verfahren endgültig entscheiden, haben für sämtliche Bezirke die bisherigen Sätze für ein weiteres Jahr, also bis 31. März 1931 bestätigt.

Die Arbeiten am Universitätsneubau.

Seibelsberg, 28. April. Am Universitätsneubau sind die Fundamente des Füllgebäudes nahezu fertiggestellt, während beim Hauptbau in etwa 14 Tagen das erste Obergeschoss fertig sein wird. Mit dem Aufschlagen wird voraussichtlich Anfang Juni begonnen werden.

Straßenverbesserung.

r. Waldorf, 27. April. Der von Jahr zu Jahr steigende Kraftwagenverkehr, der von den großen Wirtschaftszentren seinen Ausgang nimmt, hat auch in einem so wachsenden Maße die für die Verkehrsrichtung Mannheim-Sinsheim-Eppingen-Heilbronn in Frage kommende Landstraße Schwetzingen-Waldorf in Anspruch genommen, daß sie infolge ihrer unzulänglichen Breite seit Jahren einen Verkehr nicht mehr gewachsen ist und schon häufig dadurch zu Verkehrsunfällen führte. Dieser Mangel wird jetzt nach Möglichkeit dadurch beseitigt, daß die schmalen Straßenabschnitte durch die Sanddünen um mehrere Meter verbreitert werden. Der hierbei gewonnenen Sand wird zur Verbreiterung der Straße verwendet, indem er an den Seiten aufgeschüttet und zur Ausfüllung der Vertiefungen benötigt wird. Auch die Telefonleitung wird abmontiert und verlegt. Wo es nötig war, wurden die Bäume gefällt.

Freiburg i. Br., 28. April. (Schindlerflugtag.) Der bekannte Freiburger Fluggenosse Schindler wird im Mai bei den Flugveranstaltungen in Lahr (4), Kehl (11) und Strüßel (18) teilnehmen.

Die Höheren Lehranstalten in Baden.

Aufassung der Primen in den kleineren Städten. — Untertertia und Untersekunda als Abschlussklassen in Großstädten.

Dem Unterrichtsministerium wird uns mitgeteilt: Aufgrund eines Landtagsbeschlusses hat die Unterrichtsverwaltung das Bedürfnis für den Fortbestand einer Anzahl von Klassen der Höheren Lehranstalten nachgeprüft. Zwei Ursachen sind es, die die Aufrechterhaltung der Höheren Schulweissen immer dringender empfunden werden, einmal die starke zahlenmäßige Steigerung der Abiturienten und das andere Mal — es klingt dies fast wie ein Widerspruch — die verhältnismäßig geringe Frequenz der oberen Klassen an Höheren Schulen kleinerer Städte, gegenüber welcher die damit für Staat und Gemeinden verbundenen Ausgaben kaum rechtfertigen lassen. Die Zahl der Abiturienten ist im Laufe der letzten Jahre verhältnismäßig höher angewachsen als die Zahl der Stellen, die Abiturienten offen stehen. Diese Entwicklung ist die Folge der Tatsache, daß leider vielfach mehr Stellen für den gehobenen Dienst der Staats- als in der Privatwirtschaft ohne die Nachweisung der Abiturienten nicht mehr zu erlangen sind. In den kleineren Städten des Landes baute man infolgedessen in den letzten Jahren der Reihe nach die Höheren Lehranstalten zu Vorkursen aus. Aus Realschulen machte man Oberrealschulen oder man baute diese zu Realgymnasien um, und die Folge ist nun, daß vielfach leistungsfähige Schüler zum Besuch dieser Anstalten in größeren Städten der oberen Klassen nur eine ganz geringe Schülervielfalt aufweist. Die Unterrichtsverwaltung kam bei der Prüfung der Bedürfnisse zu dem Ergebnis, daß die Unterprima und die Oberprima der in den letzten Jahren aufgebauten Anstalten genügend werden sollen.

Wie auch in den größeren Städten die Zahl der Abiturienten vermindert werden kann. Ein Weg hierzu kommt die Einführung von Abschlussklassen auf der Unter- und Mittelstufe in Frage. Hierbei sind die für die Weiterführung weniger geeigneten Quartaner (einer mit vorwiegend praktischer Befähigung) in der Untertertia (Schwaben) als Abschlussklassen zu betrachten, der mit der Beendigung der Schulzeit zeitlich zusammen fallen würde. Eine weitere Möglichkeit könnte dann für Obertertiarier, die sich gleichfalls für die Unterstufe einer Höheren Lehranstalt nicht eignen, in der Untersekunda gebildet werden. Der Unterricht in der Untertertia in der Untersekunda in der Form von Abschlussklassen würde lehrplänlich gefordert werden, daß der Lehrgang einen gewissen Abschluß erhält. Letzteres wäre gegenüber dem bisherigen Zustand für den Übergang in den praktischen Beruf und in die Fachschulen ein unterrichtlicher Vorteil. Die Beratungen über die Ausgestaltung und Durchführbarkeit dieses Planes sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Kaleidoskop aus dem Main-Taubereck.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. — Sterbende Industrien. Der Schrei nach Verkehr — und sonstige „verkehrte“ Dinge.

(Von unserem Wertheimer Mitarbeiter.)

Wertheim, Ende April. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus! Es tut sich was im Main-Taubereck und wer Ohren hat zu hören, der wird bereits gemerkt haben, daß hier bei uns schon alles fieberhaft damit beschäftigt ist, für die am 20. und 21. Mai in Wertheim stattfindende Verhandlung der badischen Gastwirte zu rüsten. Großes ist — den Zeitverhältnissen entsprechend — in bescheidenem Rahmen geplant, aber so wie es angepaßt wird, dürfte ein Erfolg nicht ausbleiben. Und der Haupterfolg wird der sein, den Sendboten vom badischen Rhein, Neckar, Schwarzwald und Bodensee zu beweisen, daß im nördlichsten Zipfel des Badnerlandes auch ein Stücklein von dem viel gepriesenen Paradies des badischen Landes anzutreffen ist. Es ist ein großer festlicher Empfang der hundert und aberhundert Delegierten aus dem Lande geplant, gutes Wetter ist für die Tagung bestellt und zur Krönung der auch an Arbeit reichen Verhandlung ist eine Schloßbeleuchtung vorgelesen, die ja von jeder einen guten Namen hatte und stets ein besonderer Anziehungspunkt für auswärtige Besucher gewesen ist. Man rüstet fieberhaft, ohne sich jedoch einzubilden, das leisten zu können, was Großstädte solchen Tagungen zu verheißern vermögen. Aber — und das muß noch einmal besonders betont werden — das, was im Werden ist, wird, wenn auch in kleinem Rahmen, doch den Teilnehmern unvergesslich bleiben.

Große Ereignisse — allerdings wenig erfreulicher Natur — haben sich in den letzten Wochen bereits gezeigt. Das Hinterland ist zur Zeit gezeichnet mit sterbenden Industrien und das Bedauerliche ist, daß auch landwirtschaftliche Kreise von dem Sterben dieser Industrien stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Es soll hier nicht mehr viel über den Tod des Hopfenzerns geredet werden. Man hat sich, wenn auch schweren Herzens damit abfinden müssen. Bedauerlich ist und bleibt jedoch — im Interesse der gerechten Sache — daß die „Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser“, alias Hopfenzern, sozusagen mit einem blauen Auge davongekommen ist. Das Vergleichsverfahren hat den Konkurs abgewendet — wie es fast unmöglich so schön ausgedrückt werden kann. In einer anderen Gestalt würde man vielleicht sagen: Dank der Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens hat Herr Hopf und mit ihm der gesamte Aufsichtsrat das durch die Geschäfte der „Zentrale“ erworbene Vermögen gerettet, während — mit Ausnahme der allergeringsten Gläubiger, die mit 100.— M. abgefunden werden — die Bauern heute leben können, wo ihre Spargroschen geblieben sind. Pässe! Der Bauer wird der

schöne, arme Gigolo bleiben, der nach Herrn Hopfs Pfeife zu tanzen hat . . .

Doch der harten Schicksalschläge für das Hinterland sind noch nicht genug! Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlug in den letzten Tagen die Nachricht ein, daß die Holzstoffabrik, die in Wertheim annähernd 45 Arbeiter beschäftigt, die Zahlungen eingestellt hat. Es kam zu einer Gläubigerversammlung — sie reisten bald nicht mehr ab hierzulande —, in der sich die Leidtragenden „in aller Ruhe“ ausdrücken konnten. Nun mit der Ruhe war es nicht weit her, denn nachdem man vor etwa vier Jahren schon einmal bei demselben Unternehmen soweit war, daß man seine Pfennige auf dem Tische der Holzstoffabrik opferte, verstand sich eine nicht immer nur leibliche Gerechtigkeit beinahe von selbst. Also gut. Man bildete einen Gläubigerausschuß, versprach — wenigstens soweit die Gläubiger anwesend waren — 14 Tage lang nichts gegen das Werk zu unternehmen. Nach Ablauf dieser Frist sollte die Leitung des Werkes die Summe von 20 000.— Mark Betriebskapital aufgebracht haben, um weiterarbeiten zu können. Keine 24 Stunden später legte der gebildete Gläubigerausschuß sein Amt nieder, weil verschiedene bevorrechtigte Gläubiger von ihren Rechten Gebrauch gemacht hatten und die von ihnen gepfändeten Warenvorräte abholten. Pässe! Was nun? Die nächste Zukunft dürfte auch über dieses Schlußkapitel bald Aufklärung geben.

Der Frühling hat sich in diesem Jahre nicht lange nötigen lassen. Mit Riesenschritten ist er über die Berge ins Main-Taubereck gestiegen und hat gleich einen Regenverkehrlieferanten mitgebracht. Auto reißt sich an Auto, Motorräder knattern duzendweis zwischendrin und so erleben die Wertheimer auch auf diese Weise den Frühling. Wie verkehrt manchmal die Dinge angefaßt werden, zeigt ein Fall, der sich in den letzten Tagen hier ereignet hat. Ein Gastwirt wollte ein Zimmer neu dießen. Er erbat vom hiesigen Stationsamt der Reichsbahn eine Schubkarre voll Kohlenstaube. Bedauerlich die Kohlenstaube: „Sie müssen sich an die Schadenverwertungsfelle nach Königshofen wenden. Telephonischer Anruf. Auch dort Bedauern: „Wir müssen erst Genehmigung des reichsbahnamtlichen Stoffamtes in Karlsruhe einholen.“ Und die Antwort kam: Es ist nicht möglich, daß der Antragsteller von der Anfallstation Wertheim die Staube bekommt, es wird ihm waggonweise (!!) Bezug von Königshofen empfohlen. Der Gastwirt, der etwas mehr Geld, hätte aber die langwierigen Verhandlungen nicht abgewartet und sich von guten Freunden die erforderliche kleine Menge Staube besorgen lassen. Ein Amströcklein, das anscheinend immer noch nicht tot ist, aber wieherte laut und vernehmlich!

Breitener Wochenschau.

3. Bretten, 29. April. Auf wiederholte Klagen wegen zu geringer Vergütung wird für den Einzug von Umlage in den umliegenden Gemeinden die Itemgebühr erhöht. — Erstreutlicherweise ist die Versicherungsnahme gegen Hagelkatastrophen im letzten Jahre gestiegen. Man erwartet eine weitere Steigerung, da die Staatstasse so hohe Zuschüsse für diese Versicherung leistet, daß sie unmittelbare Unterhaltungen an Hagelgeschädigte nicht gewähren kann. — Die Neubauten im Westen der Stadt gegen Diebstahl zu machen die Erweiterung des elektrischen Ortsnetzes notwendig. Die Arbeit wird aber nur ausgeführt, wenn die betr. Hauseigentümer sich verpflichten, den vom Gemeinderat festgesetzten Beitrag zu leisten. — Die Gebühr für ein Rabattenabtrag wird sofort von 60 auf 100 RM. erhöht. — Zur weiteren Lockerung der Zwangswirtschaft für Wohn- und Geschäftsräume hat der Gemeinderat einen Vorschlag ausgearbeitet, der dem Grund- und Hausbesitzer wie auch dem Mieterverein zur Neuerung übermitteln wird. — Da in letzter Zeit sich die Unfälle beim Stumpensprengen allzu sehr häuften, hat das Bezirksamt die Schießgenehmigung zurückgezogen. Man unterbreitet daher den Fraktionen eine Neuregelung der Stadtholzgewinnung. Dabei hat man auch angeregt, daß die sog. alten Bürger auf einen Teil ihrer Gabe (etwa 1/3) zuerst die Stadtholzgewinnung berechneten. Ueber die Aufbereitung der Holzstämme werden Anordnungen getroffen, da nur gute Ware verkauft werden kann. Immer wieder werden Familien von Personen überlaufen, die in der Wanderherberge übernachten. Sie ergeben sich oft in beleidigenden Äußerungen über die Vertreter der Stadtverwaltung. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß die Verpflegung in der Wanderherberge durchaus genügend ist und somit die Abgabe von Geld oder Lebensmitteln sich erübrigt. — Herr Ludwig Sailer blickt auf eine 50-jährige Tätigkeit bei der Kählerfabrik B. Schmidt zurück. Dem Jubilar wurden von Seiten der Firma, seiner Mitarbeiter und allen Kreisen der Stadt schöne Grüsse zuteil. — Die hiesigen Märkte nehmen seit ihrer Wiedereinrichtung einen steten Aufschwung. Auch der letzte brachte wieder recht lebhaftes Treiben auf den Marktplatz. Allerdings dürfte der Umsatz gegenüber dem letzten Ertrag zu wünschen übrig gelassen haben.

Preise im Rama-Malweßreit.

Bei einem im „Rama-Kalender 1930“ veröffentlichten Malweßreit fielen einige Preise auch nach Karlsruhe bzw. Baden-Baden. So erhielt die Schülerin Elfriede Füllinger, Karlsruhe, Hartstr. 6, den 7. Preis in Höhe von 50 RM., der Schüler Heiner Kell, Karlsruhe, Kriegsstr. 113, den 51. Preis in Höhe von 10 RM. und die Schülerin Margarete Klausmann, Baden-Baden, Ebersteinstr. 16, den 67. Preis in Höhe von 10 RM.

Imperial-Hotel Karlsbad

Das Vollendetste in Bezug auf Komfort und Leitung.

Voranmeldungen erbeten. — Bis Mitte Juni und ab Mitte August sehr ermäßigte, feste Preise. Moderne Garage, verschließbare Boxen, Chauffeurzimmer mit fließendem Wasser, warm und kalt. (N1004)

Verlangen Sie Tarif und Prospekt.
Geöffnet vom 27. April bis 30. September.

Reise des Badischen Landtages ins Bauland.

Mosbach, 29. April. Ende letzter Woche kamen hier die Landräte und Bürgermeister des Kreises zu einer Versammlung zusammen, in der mitgeteilt wurde, daß der Badische Landtag am 22. Mai die geplante Fahrt ins Franzenland ausführen wird. Adelsheim soll der erste Besuch gelten. Von dort aus soll dann die Besuchsreise nach Tauberbischofsheim-Wertheim gehen. Der zweite Tag ist für die übrigen Bezirksämter bezw. die Kreisstadt Mosbach ausgesetzt. Begrüßt wurde, daß die Volkstretter sich zu dem Entschluß durchgerungen haben, auch einmal das sogenannte „Hinterland“ zu besuchen.

Die Volksnationale Reichsvereinigung in Baden.

Bildung eines Landesauschusses. In Karlsruhe wurde der vorläufige Landesauschuß der Volksnationalen Reichsvereinigung gebildet. Der engere Vorstand besteht aus Professor Dr. Ernst Frey als 1. Vorsitzender, Professor May als 2. Vorsitzender, und Bädermeister Albert Haug als Stellvertreter. In verschiedenen Wahlkreisen sind die Unterausstände in der Bildung begriffen.

15. Deutscher evangelischer Gemeindegtag.

(.) Wörthheim, 28. April. Am Sonntag begann der 15. Deutsche evangelische Gemeindegtag, eingeleitet mit Festgottesdiensten in allen evangelischen Kirchen. Nach vertraulichen Tagungen der Ausschüsse im Lutherhaus fand nachmittags der Hauptgottesdienst in der Stadtkirche statt, wo der Vorsitzende, Generalinspektor Dr. Dr. Schian-Breslau vor einer großen Gemeinde mit dem Leitwort aus dem Epheserbrief: „Ein Leib und ein Geist“ eine bedeutungsvolle Predigt über die Notwendigkeit der evangelischen Gemeinde und Kirche hielt. Ein kräftiger Gemeinschaftsinn erkenne seine Aufgabe nicht nur im Besuch der Gottesdienste, sondern auch im einigenden Dienst der Liebe und der Werbung für die pietäretlichen inneren und äußeren Erfordernisse der Gemeinde. Abends folgte der Gemeindefestabend im Saalbau. Nach der Begrüßungsansprache von Stadtpfarrer Höflich vorbereitete sich Prälat Dr. Schöel-Stuttgart und Generalinspektor Dr. Dannweiler-Magdeburg über das Thema: Die evangelische Gemeinde. In seinem Schlußwort brachte Generalinspektor seinen Dank für die Mühe der Helfer und für die große Teilnahme an den Veranstaltungen zum Ausdruck. Musikalische Vorträge umrahmten die Reden.

St. Georgen, 28. April. (Hauptversammlung des Schwarzwaldgaues des Badischen Sängerbundes.) Auf den 11. Mai 1930 hat Hauptpräsident Schultke die Hauptversammlung des Schwarzwaldgaues des Badischen Sängerbundes nach St. Georgen (Schwarzwald) einberufen. Außer der Erlebung der geschäftlichen Angelegenheiten gilt es, der 10-jährigen Tätigkeit des Hauptpräsidenten Schultke zu gedenken. Fabrikant Schultke, St. Georgen (Schwarzwald) ist einer der markantesten Mitkämpfer für die Förderung und Pflege des deutschen Liedes.

Unfall-Chronik.

§ Durlach, 28. April. (Verkehrsunfälle.) Samstag nachmittag kam es an der Ecke Leopold- und Hauptstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Radfahrer.

Untergrömbach, 29. April. (Ein Kind überfahren.) Das sechsjährige Töchterchen des Gipfermeisters Hermann Schmidt wurde von einem hiesigen Motorradfahrer vor der Kirche überfahren.

Heidelberg, 28. April. (Bei einer Paddelbootfahrt ertrunken.) Der Sohn der hiesigen Familie Marfus Kempel, Kurt, ist bei einer Paddelbootfahrt auf der Saale ertrunken.

Sedenheim, 29. April. (Der nasse Tod.) Im Pfingstbergweicher ertrank gestern nachmittag das dreijährige Söhnchen des Arbeiters Löffler beim Spielen.

Durlach b. Ofenburg, 29. April. (Postautounfall.) Einen Unglücksfall hatte am Sonntag das Postauto auf der Fahrt von Ofenburg nach Durlach.

Lahr, 28. April. (Zwei schwere Verkehrsunfälle.) Samstag abend stießen Ecke Trampeler- und Bahnhofstraße zwei Motorräder in voller Fahrt zusammen.

Lahr, 28. April. (Zwei schwere Verkehrsunfälle.) Samstag abend stießen Ecke Trampeler- und Bahnhofstraße zwei Motorräder in voller Fahrt zusammen.

Freiburg, 28. April. (In den Fluten der Glotter ertrunken.) Das zweijährige Söhnchen des Kauer Linder in Glottertal fiel in die zur Zeit hochgehende Glotter.

Billingen, 28. April. (Verhängnisvoller Fuhrtritt.) Bei einem Streik wegen eines Mädchens trat ein junger Bursche dem anderen so gegen ein Bein, daß der Oberschenkel gebrochen wurde.

Billingen, 28. April. (Schwer vom Unglück verfolgt wird der 45 Jahre alte Müller und Kriegsinvalide Hermann Grammel von hier.

Im Walde vom Herzschlag getötet.

Donaueschingen, 28. April. Am Sonntag wurde im benachbarten Schellenberg in der Nähe des Karlsruher Kindererholungsplatzes die 28 Jahre alte Paula Geiger von Löffingen tot aufgefunden.

Das Notrufkommando fahrt einen Rowdy.

Forstheim, 28. April. Am Sonntag nachmittag mußte in einem hiesigen Automaten ein radschlüssiger Mann von der Polizei festgenommen werden.

Drei Todesopfer der Masernepidemie.

dt. Malsh bei Wiesloch, 28. April. Die scheinbar zum Stillstand gekommene Masernepidemie hat nunmehr doch ihre Opfer gefordert.

Ueberlingen, 28. April. (Noch glückselig gerettet.) Am Sonntag verdrühte im Spital lebende August Mann aus Gram über den Verlust einer größeren Geldsumme sich im See das Leben zu nehmen.

Ostersheim (bei Schwellingen), 28. April. (Vöge Messerstecherei.) Am Sonntag abend entstand auf dem Ostersheimer Bahnhof eine schwere Messerstecherei, die einen größeren Menschenauflauf zur Folge hatte.

Ostersburten, 28. April. (Mumps-Epidemie?) In verschiedenen Orten des unteren Frankenslandes ist seit einigen Tagen der „Mumps“ eingetroffen.

Donaueschingen, 28. April. (Trauriger Erstkommuniontag.) Ein betrübliches Fest der Erstkommunion erlebte hier das Töchterchen des Besitzers der Brauerei Buchhalter, Hepting.

Δ Rippenheim bei Lahr, 28. April. Mit Drillingen, zwei Knaben und einem Mädchen, ist ein hiesiger Landwirt beschenkt worden.

r. Schwellingen, 28. April. (Zu Forsttrat Gillaards Verletzung.) Der Schwelliger Gemeinderat hat in Abwesenheit von Bürgermeister Dr. Trautmann abgelehnt, zu der Verlesung von Forsttrat Gillaards Stellung zu nehmen.

Ein Bauernhof durch Feuer vernichtet.

× Freiburg, 28. April. In Etzbach bei Kirchzarten brannte der Martischhof, ein großes bäuerliches Anwesen, vollständig nieder.

Großfeuer in einer Mühle.

○ Frankenthal (Pfalz), 29. April. In der Lepplach'schen Mühle in der Wesshagasse brach am Montag nachmittag ein Großfeuer aus, das innerhalb kurzer Zeit die Mühle vollständig einäscherte.

Baden-Baden sucht den besten Tänzer.

Baden-Baden, 28. Mai. Im Rahmen einer Sport- und Kunstwoche findet in Baden-Baden vom 15. bis 18. Mai ein internationaler Tango Wettbewerb statt.

Hauptanziehungspunkt wird die letzte Ausschreibung für den Weltmeistertitel in der Tanzkunst sein, der Ende Mai in Paris ausgetragen wird.

Ende des schönen Welters?

Allgemeine Witterungsübersicht. Die Annäherung der über Südfrankreich liegenden Zyklone, die sich seit gestern nach West und einen Ausläufer nördlich der Alpen bis nach Südbadens vorgetrieben hat, brachte uns stärkeres Aufströmen der Dämmerung.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck, Temperatur, etc. and a section titled 'Wasserstand des Rheins' with data for various stations.

Advertisement for 'Schuh-Danger' shoes. Text: 'Jedes Kind erhält ein Geschenk', 'Jeden Mittwoch Kindertag', 'Jedes Kind erhält ein Geschenk'. Includes an image of a shoe.

Advertisement for 'Flanell-Anzüge' by Josef Goldfarb. Text: 'die große Mode für den Sommer', 'elegant und praktisch', 'Mk. 95.- - 105.-'. Includes address 'Kaiserstraße. 181'.

Real estate advertisement for '8 Zimmer-Villa'. Text: 'zu verkaufen', 'In allerbestem Zustande, mit großem Garten', 'Angebot unter Nr. 26999A an die Badische Presse'.

Real estate advertisement for 'Wirtschaft zum „Schillereck“ Karlsruhe'. Text: 'Wirtschaft zum „Schillereck“ Karlsruhe', 'Kronenbrauerei A.-G.', 'Lebensmittel-Niederlage'.

Real estate advertisement for 'Hypotheken-Geld' and 'Kapitalien'. Text: 'Hypotheken-Geld', 'Kapitalien', '6000 Mark', '10000 Mark', '300 Mark', '2000 bis 5000 Mark'.

Sprung in den Luxuszug

Roman von Franz Xaver Kappus

„Was heißt das — an allem?“
Eugenio war kehngelieben. Mit seinen schwarzen, stehenden Augen schaute er den Vater an, kurz lachte er dann auf. „Eine Frau, die man weggeworfen hat — ist es ein Wunder, wenn die sich selbst wegwirft?“
„Damit willst du doch nicht behaupten, daß ich —“
„Aber glaubst du, daß sie das zu ihrem Vergnügen getan hat: jahrein, jahraus unterwegs, in Singpielhallen, Nachtcafés, Matrosenketipen, heute mit diesem, morgen mit jenem, immer gehebt, immer getrieben wie ein Tier?“
„Wer hat sie gehebt, wer hat sie getrieben?“
„Du meinst, weil das Geld von dir da war? Soll ich dir sagen, was damit geschehen ist? Verschont hat sie es, den ersten Bettler in den Hut geworfen — so widerlich war ihr dein Geld, so geekelt hat ihr das.“ Mit der geballten Faust fuhr Eugenio durch die Luft. „Nicht nur den Tod, auch dieses entsetzliche Leben der Mutter hast du auf dem Gewissen.“
„Schweig still, sonst —“
Nur ein verächtlicher Fischguck gab Antwort.
Wieder schritten die beiden stumm nebeneinander. Dann und wann drehte Petrow das Antlitz zur Seite, fahles Grün der Laternen spielte um seine Wangen. „Warum habt ihr mich nicht verständig, als es zu Ende ging?“ fragte er nach einer Weile ganz leise.
„Wozu — was hätte ihr das schon genützt?“
„Aber du warst doch bei ihr, als sie starb?“
„Nein. Als ich nach Lissabon kam, war sie schon begraben.“
„Begraben“, leierte Petrow nach. „Größtenteils schlug er seinen Pelzfragen hoch, durch Marz und Wein troch ihm die Kiste auf einmal.“
„Und deshalb bist du jetzt hier — bloß um mir das zu sagen?“
„Nicht nur deshalb.“
„Nun — warum also sonst?“
Abermals verkürzte Eugenio die Schritte, flüchtig sah er nach dem taghellenden Portal des Hotels Kaiserhof, wo ein Auto nach dem anderen vorfuhr. „Werden wir ewig da spazieren gehen? Oder wartest du darauf, daß ich dich einlade, irgendwo einzutreten?“
Einen Moment kämpfte Petrow mit sich. „In Gottes Namen“, nickte er dann. „Aber viel Zeit habe ich nicht — ich weiß mir eine bessere Gesellschaft als die deine.“ Befriedigt stellte er fest, wie seine Ueberlegenheit wiederkam. Und noch entschiedener fügte er hinzu: „Darum wirst du dich kurz fassen müssen.“
Eugenio lächelte nur. Erst als man in der fast leeren Hotelbar saß, fragte er leichthin, in seinem Cocktail stohernd: „Ich habe dir einen Vorschlag zu machen, Vater.“
„Nenne mich nicht Vater — fürs erste einmal das! So — und was weiter?“
„Es betrifft mich und meine Zukunft. Ich habe mir vorgenommen, ein anderer Mensch zu werden — oder genauer gesprochen, eigentlich bin ich es schon. Das traurige Ende der Mutter, der Abscheu vor meinem bisherigen Leben, diese Edele und Leere

in mir — all das hat mich zur Besinnung gebracht. Ganz fest bin ich jetzt entschlossen, mein Studium wieder aufzunehmen, um in drei Jahren den Doktor zu machen.“
„Wirklich? Wenn das dein Ernst ist, wenn du das nicht nur so redest — ja, dann —“ Petrow sprang auf und griff nach der schmalen, tabellos manikürten Hand, die lässig auf dem Tischrand lag. „Dann beglückwünsche ich dich von Herzen zu dem Entschluß!“
„Ja, daran ist nicht zu rütteln.“
Doch schon in der nächsten Sekunde fuhr Petrow zurück. Im Augenblick wußte er nicht, was ihn so plötzlich abgeführt hatte — die gleichmütige Miene des Sohnes, das schlaffe Gefühl seiner Hand oder das tiefe Klirren der Armbänder, die er unter der Manschette trug. Und kurz aufsehend rief er: „Aber das glaube ich dir ja nicht! Nie im Leben bringst du die Kraft dazu auf!“
„Bitte, wenn du meinst, wenn du vom Gegenteil so fest überzeugt bist, dann brauche ich mich tatsächlich nicht zu bemühen.“
„Und was heißt das nun wieder?“
„Doch es ist nicht allein von mir abhängig, ob ein anständiger Mensch aus mir wird.“
„Nicht von dir allein? Von wem also, wenn nicht von dir?“
„Vielleicht vom Mizer dort drüben oder vom Schach von Persten?“
„Von dir selbstverständlich.“
„Na, ja, ganz klar.“ Eclerfüllt verzog Petrow die Lippen. „Das wird wohl auch der Vorschlag sein, den du mir machen wolltest, gleich hätte ich mir das ja denken können! Erst das Gefasel vom Studium und so — und hinterher doch wieder die alte Leier: Geld, Geld! Und ich Schafstoppf falle dir auf den Schwindel hinein, höre dir da andächtig zu — na, aber jetzt Schluss!“ Mit einem Satz schnellte er hoch, eine Banknote flatterte auf den Tisch. „So — und auf Nimmerwiedersehen, wenn du nicht etwas erleben willst.“
Doch behend war Eugenio vor den Ausgang gesprungen.
„Blah da!“ schrie Petrow.
„Du irrst, ich verlange kein Geld!“
„Geh mir aus dem Weg.“
Aber Eugenio rührte sich nicht. Schwarz flackerten seine Augen, bis auf das Zahnfleisch lag sein Gebiß bloß, während er zischend sprach: Etwas ganz anderes will ich — deinen Namen! Verstehst du, was das bedeutet? Als deinen Sohn sollst du mich anerkennen! Jawohl — darauf bestehe ich, das fordere ich von dir!“
„Du bist wohl von Sinnen!“
„Nun — ja oder nein?“
„Verdrückt!“ lachte Petrow und hob beide Fäuste vor das Gesicht. „Wenn du nicht sofort —“
Zwei Kellner klappten heran, mit beschwichtigenden Gebärden versuchten sie, die beiden zu trennen. Auch aus dem Korridor, der zu den Gesellschaftsräumen führte, drängten Damen und Herren durch die andere Tür. Im Nu war die kleine Bar voll stumm starrer Menschen.
Da rief Eugenio, so laut er konnte: Seht ihn an, meinen Vater! Und herausfordernd warf er den Kopf zurück. „So schlag doch zu, wenn du dich nicht schämst!“

Im nächsten Moment traf ihn ein Sieb auf die Schulter, daß er taumelnd gegen die Wand fiel.
XX.
Lilli unterhielt sich sehr gut.
Schon in der ersten halben Stunde hatte sie die leise Befangenheit verloren, mit der sie die Treppe zu den prächtig geschmückten Sälen hinaufgestiegen war. Nie hätte sie gedacht, daß sie in ihrem gar nicht raffinierten Ragantostium so gut wirken würde, wie sie es jetzt auf Schritt und Tritt zu hören bekam.
Besonders die beiden lustigen Herren, die sie selbst im dichtesten Treiben immer wieder zu finden wußten, sagten ihr bei jeder neuen Begegnung Artigkeiten. Ebenso eifrig waren sie bemüht, durch allerlei Kreuz- und Querfragen herauszubekommen, mit wem sie es zu tun hatten.
Aber Lilli verziet sich nicht. „Darf man denn so neugierig sein? Ich forsche ja auch nicht nach, wer und was Sie sind.“
„Leider!“ beteuerte der Größere von den zweien, der als Kattensee erschienen war und mit zwei winzigen Blumentöpfen jonglierte. „Dabei brenne ich ordentlich darauf, Ihnen das Geheimnis preiszugeben.“
„Nun frage ich erst recht nicht!“
„Aber Ihre Telefonnummer könnten Sie mir doch verraten?“
„Das meinestwegen. Also passen Sie gut auf: Nebuladnezar, zwooundzwanzig-zwooundzwanzig. Ist doch leicht zu merken — viermal zwo!“
„Ja, wirklich einfach. Nur das andere — wie sagten Sie doch: Nebuladnezar? Wo liegt der Ort eigentlich?“
„Haha!“ lachte der andere und tat, als fiele er über die Unkenntnis in Ohnmacht. Dabei kollerte das Federhütchen, das er als „Pleitegeier“ trug, von seinem kurzgeschorenen Kopf. Während er zwischen den Beinen der Umstehenden danach suchte, verschwand Lilli mit dem Kattenseenmenschen.
Und wieder tanzte sie.
Auf dem Parlett des Marmorssaales herrschte lebensgefährliches Gedränge, doch das störte ihre gute Laune nicht im mindesten. So oft jemand an sie stieß oder ein Scherzwort herüberrief, antwortete im Augenblick mit einer treffenden Bemerkung. Irgendwo bekam sie auch Frau von Dolins erhitztes Gesicht unter dem riesigen Revue-Zylinder zu sehen, dicht an der Wange einer schönen Frau bligte Doktor Bergemanns Monokel auf; mit Armen, Schultern und fliegenden Haarsträhnen feuerte der Dirigent auf dem Podium seine Musiker an.
„Ich rüh der Charleston dann ab.“
„Wuh!“ leuchte der Kattensee und wischte sich die Stirne. „Wie wäre es jetzt mit einem Glas Sekt?“
„Gerne.“
Doch das war nicht so einfach.
Überall traten dem Paar Damen und Herren in den Weg.
„Alle lauschigen Winkel längst besetzt!“ kicherte eine sparsam kostümierte Lustpilotin am Arm ihres Kapitäns. Fünf Schritte weiter verbeugte sich ein älterer Herr, dem die leeren Taschen aus dem schäßigen Anzug hingen, feierlich vor Lilli. „Gestatten — drahtlose Station.“ Und lächelnd fing er zu erklären an, daß Geld allein nicht glücklich mache. „Wißte ich das Kind wohl in Ruhe lassen?“ rief ihm eine Dame scherzhaft zu, deren gleichender Kopfpuff funken stob. Doch im gleichen Moment hatte sie den Arm in den baumlangen Globetrotter, der in verschwenderisch bemalten Bein- kleidern vorüberstrolchte.
„So viel Spaß!“ freute sich Lilli.
(Fortsetzung folgt.)

Solidus-Schuh vorm. Bürkle
Spezialhaus für Sport-, Bequem- und Gesundheits-Schuhe
Amalienstraße 23 (beim Hauptpostamt)
Anerkannt vorzügliche Paßformen und Qualität
Volkstümliche Preise.
Bestbewährte **Solidus** Qualitätsmarke

Richtpausen
fertig schnell (167)
Friedrich
Kaiserstr. 128 Tel. 1072
Frank. Smoting. Ger-
rod-Anzüge verleiht
Franz Ged. Garzentstr. 7
Berf. Schneiderin
sucht noch einige stän-
denhänder im Ausmaß.
Kleinfertigen u. im
arbeiten einfacher und
eleg. Damen- u. An-
bertleider, Mäntel und
Kostüme. Tagespreis
4 Mark. Angebote unt.
435622 an Bad. Pr.
Empfehle mich im
Weißnähen
Fäden, Wa. dienstfrei.
Angeb. unt. F. 3072
an die Badische Presse
Filiale Hauptpost.

Unsere Leistungsfähigkeit wird nicht übertroffen!
Wir beweisen es immer wieder
Gold
kaufen Sie
Gardinen
und
Fensterdekorationen
direkt aus eigenen Fabriken
ganz besonders
preiswert
Eugen Kentner
Mech. Weberei / Gardinenfabriken
Spezialfirma für moderne Fensterdekoration
Karlsruhe, Kaiserstr. 84, Ecke Lammstr.
Verlobungskarten werden rasch u. preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Ziergarten (Bad. Presse).

Benz-
Pritschenwagen
3,30 m lange Britsche.
Frankfurt ca. 30 Lit.
verkauft für 3500 RM.
Daimler-Benz A.G.,
Verkaufsstelle Baden-
Baden, Telefon 1178,
Bismarckstr. 13.
(5594a)
Packard
1780 PZ. Touring.
6-7 über, in prima
Verfassung, unter gün-
stigen Bedingungen
sicher zu verkaufen.
Angebote unt. 111468
an die Badische Presse.

Für die
warmen Tage
das leichte Kleid
aus duftigen
Seidentoffen
Ganz besonders preiswert
Foulards reine Seide,
aparte Farben
u. Drucks 52/95 cm brt. Mtr. **3.80**
Georgettes extra la Ware, allerbestes
Schweizer Fabrikat. Mtr. **6.50**
Aparthe bedruckte reinseidene
Crêpe Chiffons u.
Georgettes Meter von **8.75** an
Bemberg-Voiles
beste Kunstseide, hochmoderne
Muster, ca. 100 cm breit. von **4.95** an
Beachten Sie meine
Spezial-Auslage
Julius Strauß

HEINRICH PETRI
staatl. anerkannter
Musiklehrer für
Klavier
wohnt ab 1. Mai: Waldstr. 8"

An- und Verkäufe von
Kraftwagen und Motorrädern

DAUERWELLEN
Lemaire
das allerneueste System
Keine Elektrizität am Kopf der Kundin! Kein
Verbreitern der Haare / Keine Hitzebelastung
Nur mit Wasserdampf wird dauergewellt
Resultat: Unverwundliche Krause
Schnelle Bedienung
Salon René Kopp, Karlsruhe
August-Dürerstr. 7, am Schmiedepf., Tel. 6336

Kaufgesuche **Zu verkaufen**
Gesucht guterhaltener
Vierstiger
kleinstes Format, neu
monat. Abzahlung v.
80 M., ohne Anzahl,
Offert. u. Nr. 469974
an die Bad. Presse.
Klein-Auto
gegen Barzahlung zu
kaufen gesucht. 3-6
Zt. PZ., möglichst
B. W. W. Angeb. unter
435002 an Bad. Presse.
Motorrad
gegen Lieferung von
Wädeln zu kaufen ges.
Zu erfragen unter Nr.
F. 3078 in der Ba-
dischen Presse.
Motordreirad
zu kaufen gesucht ohne
Anzahlung, jedoch 21
Arbeits- und monatl.
pünktl. Raten. Off. u.
45033 an Bad. Presse.
Motorrad 200 ccm,
taucht bar
H. Keller, Kaiserstr. 66,
(553108)
Seifenwagen
Fahrerlos, mit Gas
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. 35025
an die Badische Presse.

**Korb-
möbel**
empfiehlt
in reichster
Auswahl
zu billigen
Preisen.
J. Hess
Kaiserstr.
Nr. 123
Katalog gratis.

Opel
Simouline, 4/16 PZ.,
neueres Modell, in
best. Zustand, billig
abzugeben.
Sohlenstr. 49,
Telefon Nr. 4279.
Gelegenheitskauf!
Opel-Limousine
4/16 PZ., neu bereit,
so gut w. eine neue,
1050 M. zu verkaufen.
Schützenstr. 59, Kar-
lsruhe. (12008)
6/25 Citroen
in adelsf. Zustand
(komb.), 3. bil. Preise
von 1180 RM. bei
balb. Anzabl. zu verk.
Karber, „s. Anker“
Wühlburg. (11843)
Bugatti
5x20 PZ.,
schönes Fahrzeug, sehr
billig zu verkaufen.
Telefon Nr. 3306,
Ernt. Gaden,
Marie Alexandroffstr. 14
(21609)
**Aufbereiteter
Lieferwagen**
billig zu verkauf. we-
sentlich eines groß.
Zustandens. (553114)
Karlsruhe-Bühl,
Wiesenstraße 26.

AUTO-GARAGEN
in mod. Bauweise aus:
Wellblech / Stahl / Beton
Stahlrohr
Maga./In-Regale
Eiserne Fahrradständer
Wolf Netter & Jacobi-W rke
Bühl in Baden.

Motorräder
1 D. W. 2 Zbl., 500
ccm, el. S., Horn, Za-
chom, 600 M., 1 Ariel,
550 ccm, kompl. 750 M.
1 Husula 500 cc., tel.
950 M., Selenstr. 87,
im Hof. (21617)
Gelegenheitskauf!
U. I. Motorrad,
Suzuki-Fabrikat, m.
el. Licht u. Horn, fast
neu, Preis 1090.—, ab-
zu verkaufen. (51608)
Schwald,
Erbsengartenstr. 26.

**Mercedes-
Mehrer-Kom-
binal-Wagen**
1045 PZ. (7022a)
mit 2 Karosserien, in
sehr gutem Zustande,
Daimler-Benz A.G.,
Verkaufsstelle Baden-
Baden, Teleph. 1178.

Aufreifeisen
neu projektiert v. 15 M
an nur in d. Neuwilka
Göttingerstr. 11, Cma.
Berberstr. Reparatur,
leder Str. Bafelstr. (21624)

Motorrad
R. S., 350 ccm (Wil-
lars-Motor) preiswert
zu verk. 3. Martin,
Karlsruhe-Bühl,
Grünwälderstraße 4.

Motorräder
1 D. W. 2 Zbl., 500
ccm, el. S., Horn, Za-
chom, 600 M., 1 Ariel,
550 ccm, kompl. 750 M.
1 Husula 500 cc., tel.
950 M., Selenstr. 87,
im Hof. (21617)

Motorräder
1 D. W. 2 Zbl., 500
ccm, el. S., Horn, Za-
chom, 600 M., 1 Ariel,
550 ccm, kompl. 750 M.
1 Husula 500 cc., tel.
950 M., Selenstr. 87,
im Hof. (21617)

Kleiderpflege
Kreuzstraße 22
Telefon 6607.
Valetieren und Bügeln im
Spezialgeschäft.
Reparaturen, Umändern,
Kunststopfen u. Reinigen, so-
wie Anfertigung von neuen
Kleidungs-Stücken werden
billig u. gut ausgeführt. - Ab-
holen u. Zustellung kostenlos.
Gottl. Wyrlich.

Motorräder
1 D. W. 2 Zbl., 500
ccm, el. S., Horn, Za-
chom, 600 M., 1 Ariel,
550 ccm, kompl. 750 M.
1 Husula 500 cc., tel.
950 M., Selenstr. 87,
im Hof. (21617)

Motorräder
1 D. W. 2 Zbl., 500
ccm, el. S., Horn, Za-
chom, 600 M., 1 Ariel,
550 ccm, kompl. 750 M.
1 Husula 500 cc., tel.
950 M., Selenstr. 87,
im Hof. (21617)

Motorräder
1 D. W. 2 Zbl., 500
ccm, el. S., Horn, Za-
chom, 600 M., 1 Ariel,
550 ccm, kompl. 750 M.
1 Husula 500 cc., tel.
950 M., Selenstr. 87,
im Hof. (21617)

Motorräder
1 D. W. 2 Zbl., 500
ccm, el. S., Horn, Za-
chom, 600 M., 1 Ariel,
550 ccm, kompl. 750 M.
1 Husula 500 cc., tel.
950 M., Selenstr. 87,
im Hof. (21617)

Religiöse Matinee in der ev. Stadtkirche.
Veranstaltet vom Bund der religiösen Sozialisten.
Proletarisches Schicksal.

Mitwirkende: Sängerbund „Vorwärts“, Herr Klehenmusikdirektor Vogel, Frau Luise Müller-Bräunlich, Sopran; Herr Panzer, Violine; Predigt: Jugendpfarrer Kappes.
Mittwoch, den 28. April, abends 8 Uhr.
Eintritt frei

Badischer Schwarzwaldbund
Liedgruppe Karlsruhe.
Sonntag, 1. Mai 1930.
11 Uhr Konzertsaal, Bertels.
Bühnenabschied mit musk. Darbietungen.
Sonntag, 4. Mai 1930, 11 Uhr.
Bühnenabschied mit musk. Darbietungen.
Mittwoch, den 28. April, abends 8 Uhr.
Eintritt frei

KSV Karlsruher Schwimmverein
e. V. 1899
ab 1. Mai täglich von 7-20 Uhr geöffnet.
300 mtr. Schwimmbad, großes Nichtschwimmerbecken, ichöne Rasenflächen
Ringtennissplätze, **Wallerrudbahn**
Turngeräte.
Mäßige Eintrittspreise

Sonnen-, Luft- u. Schwimmbad
am Köhler Krug
ab 1. Mai täglich von 7-20 Uhr geöffnet.
300 mtr. Schwimmbad, großes Nichtschwimmerbecken, ichöne Rasenflächen
Ringtennissplätze, **Wallerrudbahn**
Turngeräte.
Mäßige Eintrittspreise

Morgen Mittwoch, 30. April, 8 Uhr
Eintrachtsaal
Klavier-Abend
Edwin Fischer
Bach, Mozart, Beethoven, Schumann.
Der Klavierabend von Edwin Fischer bleibt der reichste und stärkste Eindruck des Winters (Kopenhagen). Unter dem Ausmaß der gegenwärtigen Pianisten-Generation ist Edwin Fischer der Einzige (Köln). Edwin Fischer ist ein erster und denkender Künstler, der die Materie der Fülle als ein wahrer Schöpfer mit der Freude am Schöpfischen noch einmal schafft (Rom). Wo gibt es heute einen Meister des Klaviers von gleichem innerem Reichtum als Edwin Fischer (Danzig). Edwin Fischer, der Einzige, hat sich nun auch in Karlsruhe eine große Gemeinde gewonnen. Die sich als treu und anhänglich erweisen dürfte. Zurzeit gibt es keinen Pianisten neben ihm, der aus dem Klavier so viel echten, klanglichen Gesang holt. Der Anschlag ist so elastisch, so locker, dabei so bestimmt und rhythmisch schlagkräftig, daß ein Sänger Ansatzstudien daran treiben könnte. Die Technik lebt in voller Freiheit in dieser sicheren, einfach vorbildlichen Klanghaltung usw. Der Eintrachtsaal war ausverkauft. (A. R. L. Karlsruher Tagblatt v. 27. Jan. 1928.)
Karten zu 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
ab 1/8 an der Abendkasse.

Eintrachtsaal
Mittwoch, d. 7. Mai, abds. 8 Uhr:
Dr. Hans Ebbecke
mit seiner Laute.
Altes und Neues aus seinen Vortragssagen: Liebes-, Tanz-, Scherzlieder aus Vergangenheit u. Gegenwart; Soldatenlieder, mundartliche Lieder, Scherzballaden.
Eintrittskarten zu RM. 1,-, 2,- und 3,- bei der Musikalienhandl. u. Konzertdirektion Kaiserstraße, Ecke Waldstraße

Existenz!
Für 5. Vertriebs allerneuer Konkurrenzartikel suchen wir geeignete Persönlichkeit, a. Besondere u. vollkommene Allgemeinbildung, b. Baden u. ev. Kirchenmitglied, c. hohe Provisionen. Eingel. Herrn Herrmann, Geff. Wew. N. 27057 a. Bad. Pr.

Existenz!
Für 5. Vertriebs allerneuer Konkurrenzartikel suchen wir geeignete Persönlichkeit, a. Besondere u. vollkommene Allgemeinbildung, b. Baden u. ev. Kirchenmitglied, c. hohe Provisionen. Eingel. Herrn Herrmann, Geff. Wew. N. 27057 a. Bad. Pr.

Existenz!
Für 5. Vertriebs allerneuer Konkurrenzartikel suchen wir geeignete Persönlichkeit, a. Besondere u. vollkommene Allgemeinbildung, b. Baden u. ev. Kirchenmitglied, c. hohe Provisionen. Eingel. Herrn Herrmann, Geff. Wew. N. 27057 a. Bad. Pr.

Gesangs-Unterricht
bis zur künstlerischen Reife (Mittelschule, Korrektur, u. überanregt. Stimmen, Atemtechnik, erste Referenzen!)
Anna Stieger, Opernfängerin, Kaiserstraße 67, III., Eing. Waldhornstraße (31558)

Stenographie
Maschinen-Schreiben, gründl. Berufs- u. Vorbildungs-Kurse, E. A. Kienrich, am Stenogr. Landesamt, München Haag, geprüfter Stenograph, Kaiserstraße 67 (Eing. Waldhornstr.) (31562)

Textilvertreter
bei der Beamtenhändlersekt. eingeführt, für Karlsruhe u. Umgebung per sofort gesucht. Angebote mit besten Zeugnisse per sofort gefach. Angebote u. Nr. 31240 an die Badische Presse.

Chausseur
für 2/3 Lohn, Schnellfahrten von diehlger Strohhalm mit nur besten Beugnisse per sofort gefach. Angebote u. Nr. 31240 an die Badische Presse.

Führende Großmühle
Sucht für Mittel- und Oberboden erklaßigen, bestempfohlenen, reperaturfähigen, bei Sändern, Genossenschaften etc. nachweislich seitens eingeführt
VERTRETER
gegen Provision. Nur Herren mit jahrelanger Tätigkeit in der Branche kommen in Frage, alles andere scheidet aus.
Bewerbungen mit Bild und Referenzen bef. unt. E. N. 706 Rudolf Bloße, Karlsruhe I. D. (31282)

Neueröffnung!
Dienstag, den 29. April 1930
wurde in
Bruchsal, im Hotel „Bruchsaler Hof“
das unter ärztlicher Leitung stehende
Electro-Therapeutische Institut
ausgestattet mit der
Original-Zeileis-Beirahlungs-Apparatur I
für Hochfrequenz-Beirahlungen
eröffnet.
Behandlungsgebiet: Arteriosklerose, apoplektische, spinale Lähmungen, Basedow, Epilepsie, Neuralgien, Herz-Neurosen, Herzkrankheiten, Magen-, Leber-, Blasen- und Nierenleiden, Leukämie, chronische Lungen-Krankheiten, Zuckerkrankheit, Schlaflosigkeit, Erschöpfungszustände nach Operationen, Fettsucht, Gelenk- und Muskel- und Knochenrheumatische Erkrankungen, Rachitis, Skrofulose.
Gründliche Untersuchung durch den leitenden Arzt: Mk. 5,-.
Eine Bestrahlung mit Original-Zeileis-Apparaten: Mk. 3,-.
Anmeldungen für Uebernachtungen dringend erwünscht.
Die Hotelzimmer sind für Patienten reserviert.

Perfekte Büglerin
für 2/3 Lohn wünschlich für sofort gesucht. Anfragen Telefon 6170, (11957)

HERR
mit Beziehungen zu Beamtenkreisen für die Vermittlung von Aufträgen von altaneu-lehener Firma neuen Provision gesucht.
Geil. Angebote unter Nr. 31240 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Existenz!
Einzig u. konkurrenzlos dastehen, ges. gesch. neuartiger Artikel - benötigt in jed. Haus, daher riesig in Absatz und Verdienst - an rout. Herrn mit ca. 1000 Mk. Kapital in Altanvertrieb zu vergeben. Angen. an K. Stahlecker, Cannstatt, Nr. 2. Größ. Rayon bereits vergeben.

LEHRLING
aus achtbarer Familie, mit guter Schulbildung, der sich im Verkauf und Dekorieren ausbilden will, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Rud. Hugo Dietrich, Kaiserstraße 179a, (11953)

MÄDCHEN
das schon gedient hat, in Haushalt mit 2 Kindern gesucht.
Dr. Stolp, Phi lippstraße 24, (31594)

KUNSTSEIDENE SCHLUPPHOSEN

Dienstag bis Samstag
Außergewöhnlich billig!
Riesenauslagen im Lichthof und in der Abteilung im Parterre.
Damenschlüpfer Baumwolle, kräftig und solide im Tragen, alle Größen nur **0.75**
Damenschlüpfer Kunstseide glatt und gestreift, II. Sort. . . . nur **0.95**
Damenschlüpfer Kunstseide, hübsche Pastellfarben . . . nur **1.45**
Damenschlüpfer pr. Mako, feinfarbig, vorzügliche Qualität, in allen Größen nur **1.90**
Damenschlüpfer Charmeuse maschenfest, sehr haltbar, in allen Modefarben, z. Teil II. Wahl nur **2.25**
Damenschlüpfer Kunstseide plattiert, in aperten neuen Farben . . nur **2.95**
Damenschlüpfer echt Mako mit Kunstseide fein plattiert, wundervolle Qualität, in allen Wäschefarben nur **3.90**

Kunstseidene Damen-Unterwäsche
Unterkleider, Rock- und Hemdhosen, größtenteils mit reichen Spitzenverzierungen, da Einzel- und Kollektionsstücke **enorm billig!**

KNOPE

Stellengesuche
Männlich
Ehlicher Bauführer
flotter Beldner, firm im Entwurfen, Konstruktoren, Kostenberechnen, Statik- und Bauüberwachung, auch im Eisenbetonbau erfahrt. Sucht gefach auf La. Baugeschäfte u. Bauverträge oder auswärts. Angebote mit 25000 an Bad. Presse erbet.

Herrenfrisier
In Badischerstraße, sucht Stellung für sofort oder später. Offerten mit. 35028 an die Badische Presse.

Herrenfrisier
Sucht Stellung als **Polierer** zur Gerierung des Damenschuhes. Offert mit. 37063a an B. Presse.

Friseur
Sucht sofort Stellung, evtl. mit Kost u. Logis. Angeb. mit Geheilsansgabe u. 50008 an die Badische Presse.

Volontär
oder Beihülfe sucht inwirtsch. jung. Mann in Hof, Restaurant, Konditorei, u. Bäckerei. Angebote mit. 311242 an die Badische Presse.

Friseur
Sucht sofort Stellung, evtl. mit Kost u. Logis. Angeb. mit Geheilsansgabe u. 50008 an die Badische Presse.

Stenotypistin
flotte Maschinenschreiberin, vertraut in sämtl. Büroarbeiten, auch per sofort oder später passende Stelle. Angeb. mit. 31104 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Verkauf
Sucht für meine Tochter, 19 Jahre alt, eine Stelle, wo sie sich bilden kann. Angeb. mit Bild u. Zeugnisse an die Badische Presse, Filiale Hauptpost, 72487 an Bad. Presse.

Stütze
Sucht für meine Tochter, 17 Jahre alt, eine Stelle, wo sie sich bilden kann. Angeb. mit Bild u. Zeugnisse an die Badische Presse, Filiale Hauptpost, 72487 an Bad. Presse.

Mädchen
17 J. alt, sucht Stelle in wirtsch. u. handw. u. Bäckerei. Angeb. mit. 31104 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Mädchen
Sucht Stelle in wirtsch. u. handw. u. Bäckerei. Angeb. mit. 31104 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Mädchen
Sucht Stelle in wirtsch. u. handw. u. Bäckerei. Angeb. mit. 31104 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Mädchen
Sucht Stelle in wirtsch. u. handw. u. Bäckerei. Angeb. mit. 31104 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Mädchen
Sucht Stelle in wirtsch. u. handw. u. Bäckerei. Angeb. mit. 31104 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Mädchen
Sucht Stelle in wirtsch. u. handw. u. Bäckerei. Angeb. mit. 31104 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Weit unter Preis
gibt ich ab:
Schlafzimmer in Eiche, 2 m Schrank,
2 Speisezimmer 160 u. 170er Buffet,
1 Küche in natur lackiert.
Diverse einzelne Schränke, waschkommoden, - Einen großen Posten
Wohnzimmerstühle mit u. ohne Leder

Romadur 30%
Feine milde Ware in Staniolpackung
3 Lit 95 Pf
Käse-Verkauf Lit 32 Pf
Pfänkuch
5% Rabatt